Nr. 146 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 28. Mai 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Reparationslösung erneut hinausgezögert

Englisch-französische Einigung über Lausanne

Verlängerung und Vervollständigung des Moratoriums — Kein Ansatz zu einer Wirtschafts-Gesundung — Frankreich hat wieder seinen Willen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 27. Mai. Nach übereinstimmenden Meldungen aus Paris und London soll zwischen Frankreich und England eine weitgehende Verständigung über das Programm der Lausanner Konferenz erzielt worden sein. Beide Regierungen werden auf eine provisorische Lösung hinarbeiten. Das Hoover-Moratorium soll verlängert werden. Die endgültige Klärung der Reparations- und Schuldenfrage soll dagegen auf einem späteren Zeitpunkt, nach der amerikanischen Präsidentenwahl, vertagt werden.

Um den Eindruck eines Scheiterns der Verhandlungen nicht aufkommen zu lassen, soll eine Art von Ständigem Unterausschuß zur Vorbereitung der endgültigen Reparationsverhandlungen eingesetzt werden. Auch über diesen Punkt besteht in London und in Paris Einigkeit. Das gleiche gilt für den englischen Vorschlag, der in Abänderung der Bestimmungen des Youngplans die jetzt nur noch formell von Deutschland geleisteten Zahlungen auf die ungeschützten Annuitäten beseitigen will. Diese Zahlungen sind seit dem Hoover-Moratorium über die Baseler Bank für Internationalen Zahlungsausgleich wieder nach Deutschland zurückgeflossen.

Es mag ein Erfolg der englischen Politik sein, wenn Frankreich jetzt darauf verzichten will, starr am Buchstaben des Youngabkommens festzuhalten und wenn es sich am Fortbestehen bloß formalistischer Zahlungstransaktionen uninteressiert erklärt. **Frankreich kann aber auf jeden Fall den viel größeren Erfolg für sich buchen, daß es England im großen und ganzen fest vor seinen Wagen gespannt hat.** Das Programm beweist, **daß Frankreich mit seiner Forderung, daß erst die Schulden und dann die Reparationsfrage zu behandeln sei, durchgedrungen ist,** während Amerika zuerst die Regelung der europäischen Reparationen wünscht. **Für Deutschland würde eine provisorische Lösung von der eben skizzierten Beschaffenheit eine schwere Enttäuschung sein, denn sie würde die berühmten hundert Meter vor dem Ziel unabsehbar verlängern. Es ist zu erwarten, daß die deutsche Vertretung einen solchen Versuch auf das entschiedenste bekämpfen wird.**

300 000 Mark für Luftschutz-Vorbereitungen

Aus dem neuen Reichshaushalt

Die bisherigen Ansätze im Haushalt des Reichsinnenministeriums haben mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reichs fast durchweg eine erhebliche Kürzung erfahren. Kürzungen sind u. a. bei folgenden Titeln vorgesehen: Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke um 130 000 Mark, Förderung der Theaterkultur um 50 000 Mark, für die Deutsche Gemeinschaft zur Erhaltung und Förderung der Forschung 540 000 Mark, für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften 200 000 Mark. Die Erziehungsbeihilfen sind um 200 000 Mark, die Studentische Wirtschaftshilfe um 500 000 Mark gekürzt worden. Weiterhin hat eine Kürzung für die besonderen kulturellen Aufgaben im Interesse des Deutschtums um 170 000 Mark stattfinden müssen. Neu eingestellt in den Etat ist ein Betrag von 1,5 Millionen Mark zur körperlichen und geistigen Ertüchtigung der Jugend. Neu eingestellt in den Etat ist weiter eine Summe von

300 000 Mark für Vorbereitungsmaßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung gegen Gefahren aus der Luft.

Die erforderlichen Maßnahmen erstrecken sich in der Hauptsache auf die Einrichtung eines Flugmelde- und Warndienstes, Schaffung eines für die Bevölkerung geeigneten billigen Gasschutzgerätes und auf den Schutz von Bau- und Verkehrsanlagen.

Im Haushalt des Reichsverkehrsministeriums für 1932 sind die Ausgaben der Reichswasserstraßenverwaltung im Haushalt wieder in derselben Weise wie bisher ausgebracht worden. Zur Förderung des Luftverkehrs durch die Deutsche Lufthansa werden 17,3 Millionen Mark angefordert. Zur Förderung der Luftschiffahrt sind 700 000 Mk. gegenüber 900 000 Mk. im Jahre 1931 vorgesehen.

Borsighütte-Antrag im Preußen-Landtag

Die preußische Fraktion der NSDAP. fordert

Erhaltung und Zusammengehen mit Oberhütten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Mai. Für die Erhaltung der Borsig-Hütte ist jetzt neben dem Einspruch des Reichswirtschaftsministeriums ein weiterer Vorstoß im Preußischen Landtag unternommen worden. Die Fraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hat einen Urantrag eingebracht, der verlangt:

„Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht:

1. Sofort alle Maßnahmen zu treffen, um die Verschrottung des Hütten- und Walzwerks der Borsigwerk A.-G. in Oberschlesien zu verhindern.

2. Umgehend dahin zu wirken, daß die vom Preußischen Staat kontrollierte Oberhütten A.-G. wegen Uebernahme des Hütten- und Walzwerks der Borsigwerk A.-G. mit dieser und der Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G. Verhandlungen aufnimmt.“

In der

Begründung

des Antrages heißt es:

„Nachdem die Gruben- und Kokereibetriebe der Borsigwerke A.-G. in Oberschlesien bereits in die Hände der Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G. übergegangen sind, wird jetzt bekannt, daß auch die Verbandsquote der Hüttenbetriebe des Borsigwerks an die Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. abgetreten worden ist. Damit wird die Stillegung der Eisenhütten des Borsigwerks und des erst vor wenigen Jahren nach neuesten Gesichtspunkten modernisierten Blechwalzwerks zur endgültigen Tatsache. Glaubhaften Nachrichten zufolge soll bereits Anfang des nächsten Monats mit der völligen Verschrottung der Hütten- und Walzwerkanlagen begonnen werden. Dadurch verschwindet ein Hüttenwerk vom Erdboden, dessen Erzeugnisse seit fast sieben Jahrzehnten den Namen Oberschlesien in die Welt hinausgetragen haben, und das oberschlesische Revier und damit Ostdeutschland überhaupt verliert seine gesamte Blecherzeugung. 1520 qualifizierte Angestellte und Spezialarbeiter werden hierdurch brotlos gemacht. Die Verschrottung bedeutet eine

Zerstörung von Volksvermögen und eine weitere Schwächung des deutschen Einflusses an der schwer bedrohten Ostgrenze.

Bevor der Verkauf der Quote, aus dem sich erst die Verschrottung der Hüttenwerke ergibt, erfolgt ist, hat die Borsigwerk A.-G. ihre Hüttenbetriebe für 3 Millionen Mark der Oberschlesischen Hütten A.-G. zum Kauf angeboten. In dieser besitzt der Preußische Staat einen überwiegenden und maßgebenden Einfluß. Die Verhandlungen mit der Oberhütten A.-G. sind gescheitert, weil nach dem Gutachten des Generaldirektors von der Pfordten bei genanntem Kaufpreis die Rentabilität der Hüttenwerke nicht gesichert sein soll. Von maßgeblicher Seite wird aber die Ansicht vertreten, daß der von der Borsigwerk A.-G. verlangte Kaufpreis angemessen sei und die Hüttenbetriebe innerhalb der Oberhütten A.-G. ohne Zuschüsse zu halten gewesen wären. Im übrigen sollen im vorliegenden Fall

nur volks- und nationalwirtschaftliche Gesichtspunkte

ausschlaggebend sein. **Die nationalen Interessen des bedrohten Ostens** und der Gesichtspunkt, daß der Preußische Staat und die deutsche Volkswirtschaft durch **die Brotlosmachung von 1520 Angestellten und Arbeitern, die im Industrierevier Oberschlesien keine neue Arbeitsmöglichkeit finden können, eine schwere Dauerbelastung** erfahren, fordern die Durchsetzung allgemeinwirtschaftlicher Interessen. Durch die Uebernahme der Verbandsquote werden von der Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G. günstigenfalls 500 Angestellte und Arbeiter mehr beschäftigt werden können. An Arbeitslosenunterstützung und durch Steuerausfall wird der Volkswirtschaft und dem Staat eine unproduktive Belastung von 780 000 Mark jährlich aufgebürdet.“

Oesterreichs letzte Hoffnung

Eine Völkerbunds-Ausschußberatung

Die neue Oesterreichische Regierung hat am Freitag ihre Regierungserklärung abgegeben. Das erwartete Auslandsmoratorium war in dieser Erklärung noch nicht enthalten. Allerdings sagte Bundeskanzler Dollfuß, daß Oesterreich **vor der Entscheidung über die Devisensperre für Auslandsschulden** stehe, da es seine Verpflichtungen nicht mehr erfüllen könne. Die letzte Hoffnung sei die Kommissionssitzung des Völkerbundes am Montag. Die Regierung sei unbedingt entschlossen, **keinen Mißbrauch der Notenpresse** zuzulassen und alles zu tun, um den notwendigen Devisenbestand zu sichern und den Staatshaushalt im Gleichgewicht zu halten. Verhandlungen mit den Nachbarstaaten sollten Zollerleichterungen schaffen. Oesterreich werde nach dem deutschen Muster den Freiwilligen Arbeitsdienst einführen und sich bemühen, durch Devisenverhandlungen mit anderen Staaten Erleichterungen für den Fremdenverkehr zu schaffen.

Oeffentliche Arbeiten für OS.!

Von

Dr. Joachim Strauß

Die Nachricht, daß sich vielleicht doch noch eine Möglichkeit findet, mit Hilfe von Reich und Staat die Borsighütte vor Stillegung und Untergang zu bewahren, ist geeignet, in der oberschlesischen Bevölkerung weit über den Rahmen der unmittelbar betroffenen Belegschaft Freude und Befriedigung hervorzurufen. Die Einstellung der Arbeiten auf der Borsighütte und die Erwerbslosigkeit der gesamten Belegschaft dieses Werkes müßte in seinen Auswirkungen naturgemäß weite Kreise des oberschlesischen Wirtschaftslebens treffen, die nicht direkt mit der Borsighütte zusammenhängen. Es wäre allerdings auch kaum verständlich, wenn zu demselben Zeitpunkt, wo alle innerpolitischen Regierungsmaßnahmen auf den Gedanken der Arbeitsbeschaffung hinausgehen, nicht alles getan würde, eine Arbeitsstelle von solchem Ausmaß und so großer Bedeutung zu erhalten und die Vernichtung eines so wertvollen Produktionskapitals zu verhindern. Alle diese Gesichtspunkte kommen hier hinzu zu den grenzpolitischen Rücksichten, die bei den Erwägungen über eine Erhaltung der oberschlesischen Borsigwerke die Hauptrolle spielen und die zu dem Einspruch des Reichswirtschaftsministeriums gegen den Quotenverkauf und zu dem nationalsozialistischen Landtagsantrag geführt haben.

Der deutsche Osten kann bei seiner politischen Gefahrenlage nur dann auf die Dauer gesichert werden, wenn es vor allen Dingen gelingt, seine wirtschaftlichen Lebensgrundlagen zu erhalten. Ebenso wie in Ostpreußen und in den Provinzen Grenzmark und Niederschlesien die Reichsregierung darauf hinzielt, die Landwirtschaft zu gesunden und lebensfähigen Wirtschaftsverhältnissen zu führen, muß im oberschlesischen Industriegebiet entsprechende Rücksichtnahme auf die Industrie, die hier die Trägerin des Lebens ist, walten. Die Frage ist nun, ob es auf der einen Seite möglich, auf der anderen Seite notwendig ist, die oberschlesischen Werke angesichts des herrschenden Absatzmangels, der eine rentable Produktion zurzeit großenteils ausschließt, unter finanziellen Opfern zu erhalten, oder ob es sich nicht vielleicht doch ermöglichen läßt, dieser Industrie ein Absatzgebiet zu erschließen, das ihr wenigstens eine verlustfreie Arbeit gestattet. Durch die Sanierung von Oberhütten sind Reich und Preußen bereits im starken Maße an dem wirtschaftlichen Gedeihen der oberschlesischen Betriebe interessiert, und dieses Interesse wird noch größer, wenn die Erhaltung der Borsighütte zur Tatsache wird. Das sind dieselben Stellen, die ebenfalls im Osten die weitgehenden Pläne des Freiwilligen Arbeitsdienstes und der Massensiedlung in den sich entleerenden Räumen der ostdeutschen Landwirtschaft durchführen wollen und um der Ostsicherung willen durchführen müssen. Für die Vollendung dieser Arbeiten braucht man neben dem zum großen Teil vorhandenen und nach den letzten Regierungsabsichten durch Enteignung zu gewinnenden Boden und den aus sechs Millionen Arbeitslosen zur Verfügung stehenden Arbeitskräften und Siedlern vor allem nicht unerhebliche Mengen von landwirtschaftlichem Gerät und landwirtschaftlichen Maschinen.

Bei rationeller Betriebsführung der öffentlichen Körperschaften liegt kein Gedanke näher als der, das hier gebrauchte Gerät herstellen zu lassen aus Material der für Reich und Staat ebenso wichtigen oberschlesischen Eisenindustrie und, soweit die technischen Voraussetzungen gegeben sind, in diesen Betrieben selbst. Einmal sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, für die Durchführung der Arbeiten im Osten in erster Linie ostdeutsche Firmen heranzuziehen und so den Gedanken der wirtschaftlichen Belebung des Ostraumes über die unmittelbare landwirtschaftliche Arbeit und Siedlung hinaus auf die Eisen- und Eisenerzeugnisse liefernde Industrie auszudehnen. Daneben sprechen die einfachsten wirtschaftlichen Ueberlegungen für eine solche Wirtschaft innerhalb der öffentlich geleiteten und unterstützten Arbeiten, zumal die oberschlesischen Betriebe bei ihrer sonstigen frachtungünstigen Lage für die Lieferung an ostdeutsche Arbeits- und Siedlungslager am leichtesten herangezogen werden können. In den letzten Jahren hat sich weiterhin der Gedanke des Stahlskelettbaues ausgebreitet, und es wäre zu prüfen, ob für die Siedlerstellen neben den Häusern aus dem Holz preußischer Staatsforsten nicht ebenso Häuser aus dem Stahl oberschlesischer Hütten im Skelettbau errichtet werden könnten, da sich auch hierbei wachsende Auftragsmöglichkeit für die oberschlesische Industrie ergeben würde.

Selbst wenn die Prämienanleihe des Reiches die erhofften zwei- bis dreihundert Millionen Reichsmark für die Arbeitsbeschaffung aus dem Sparstrumpf und aus Fluchtkapital herausholt, ist sparsamste Verwendung dieses Geldkapitals unbedingte Notwendigkeit für die Durchführung der Arbeitsbeschaffung in lohnendem Maße. Gerade die Zusammenkoppelung der geplanten landwirtschaftlichen Arbeiten mit der oberschlesischen Industrie durch Auftragserteilung würde eine solche sparsamste Verwendung darstellen, da auf diese Weise alle auszuzahlenden Gelder gleichzeitig in den Dienst der Arbeitsbeschaffung und der Sicherung des Ostraumes gestellt würden.

Fehlbeträge der Sozialversicherungen

Bericht vor dem Sozialpolitischen Ausschuß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Mai. Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages gab Ministerialdirektor Dr. Grieser vom Reichsarbeitsministerium einen Bericht über die Lage der Sozialversicherung.

In der Invalidenversicherung beträgt das **monatliche Aufkommen an Beiträgen nur noch 54 Millionen Mark** gegen 70 Millionen im Jahre 1931. Es ergebe sich in diesem Monat ein **Fehlbetrag von 28 Millionen.** Bisher sei die Invalidenversicherung ihren Verpflichtungen dadurch nachgekommen, daß sie zur Deckung ihre Vermögenswerte herangezogen habe. Auch am 1. Juni würden die Renten unverkürzt ausgezahlt werden.

Besonders katastrophal habe sich der Niedergang der Wirtschaft im Bergbau ausgewirkt.

Die Zahl der Bergleute in Deutschland habe 1925 noch 730 000 betragen und sei jetzt auf 430 000 zurückgegangen, zum Teil infolge Mechanisierung. In der Knappschaftsversicherung habe 1929 ein Prozent Beitrag aus der Lohnsumme 15 Millionen RM. erbracht. Heute sind es nur noch sechs Millionen RM. Andererseits gingen die Renten in die Höhe. Der Zuschuß des Reiches übersteige jetzt schon die Beitragseinnahmen. Jetzt will das Reich in diesem Jahre wieder einen Zuschuß von 17 Millionen geben, es bleibe aber für 1932 immer noch ein Fehlbetrag von 44 Millionen, für den Deckungsmöglichkeiten gesucht werden müßten, wobei aber von vornherein irgendeine Beitragserhöhung ganz ausgeschlossen sei.

Die Angestelltenversicherung verzeichne einen **monatlichen Rückgang an Beitragseinnahmen von fünf Millionen Mark**, dagegen stiegen auch hier die Pensionen nach Zahl und Wert ständig.

Außerordentliche Schwierigkeiten beständen auch in der Unfallversicherung. Trotzdem habe die Regierung von der Ermächtigung, eine solidarische Haftung der Berufsgenossenschaften anzuordnen, keinen Gebrauch gemacht.

In der Krankenversicherung seien die Einnahmen von **2,3 Milliarden im Jahre 1929 auf 1,6 Milliarden im Jahre 1931 zurückgegangen**, und die Notwendigkeiten, einen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben zu schaffen, bereiten ungewöhnliche Schwierigkeiten. Man müsse einen Ausgleich schaffen zwischen der Notwendigkeit der **Erhaltung der Versicherungen und den Bedürfnissen der Versicherten.** Beschlüsse seien bisher nicht gefaßt worden.

Sozialisierung unmöglich!

Stegerwalds Sozial-Wirtschafts-programm

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Mai. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hielt in der Deutschen Wirtschaftlichen Gesellschaft einen **Vortrag über Wirtschaftskrise und und Sozialpolitik".** Er wandte sich gegen die Auffassung, daß man die Lohn- und Sozialpolitik losgelöst von der übrigen Politik behandeln könne. Der Wirtschaftsindividualismus liege in weiter Ferne. Lohn- und sozialpolitische Experimente seien in dieser Zeit nicht angängig. Die Zeit des Niederbruchs sei **jedenfalls gänzlich ungeeignet für Sozialisierungs-Pläne.** Für die Arbeitnehmer folge aus dem Uebergang von der Ueberschußwirtschaft, die Deutschland vor dem Kriege betrieben habe, zur heutigen Defizitwirtschaft zweierlei:

Einmal: Je höher die Beiträge für Sozialversicherung, desto geringer der noch verbleibende Lohn.

Weiterhin: Je höher in einem kapitalarmen Lande die Sozialabgaben, desto geringer der Kreis der Menschen, der beschäftigt werden kann.

In diesen Tagen stehe nun die Frage zur Entscheidung, ob die Beiträge zur Arbeitslosenhilfe erneut erhöht werden sollen, um die Arbeitslosen über den künftigen Winter hinüberzubringen. Eine neue Belastung der Produktion bedeute so oder so viel Arbeitslose mehr. **Es könne nicht mehr als Politik angesprochen werden, neue Steuern zu erheben, um die damit neu arbeitslos Werdenden unterstützen zu können.** Der Abbau der Sozialleistungen sei nicht bloß als Verzicht anzusehen, sondern auch als **Mittel zur Erhaltung des Wichtigsten.** An der Krankenversicherung könne nicht viel geändert werden. Wenn die Invalidenversicherung in den nächsten Wochen ins Gleichgewicht gebracht sei, seien weitere Einsparungen auch bei ihr kaum noch möglich. Die Unfallversicherung sei durch weitere Rentenkürzungen nicht in Ordnung zu bringen. Auf organisatorischem Wege seien bei der Arbeitslosenfürsorge große Ersparnisse nicht mehr möglich.

Wirtschaftspolitisch stehen wir vor einer weitgehenden, wirtschaftlichen Selbstverwaltung. Ohne Selbstverwaltung gibt es kein wirtschaftliches **Hineinwachsen der breiten Volksschichten in Staat und Wirtschaft.** Wir müßten wieder

zurück vom Tarifvertrag zur Tarifgemeinschaft.

Tarifverträge müßten zu Gewerbegesetzen ausgestaltet werden. **Das heutige Tarifvertragswesen kommt mir zu eng vor** — damit würden die Arbeiter und Gewerkschaften nie vollwertige Organe der Volkswirtschaft.

Der Staat wird auf die Dauer mit der Sozialversicherung nicht fertig. M. E. muß die **Sozialversicherung in absehbarer Zeit sehr viel mehr den Versicherten überantwortet werden.**

Von den unmittelbar bevorstehenden Aufgaben möchte ich drei nennen:

1. **Die Schaffung einer einfachen, klaren und billigen Staatsorganisation. Das ganze deutsche Steuerwesen muß einfach, klar und wirtschaftsfördernd gestaltet werden. Der Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden und die endgültige Regelung der Arbeitslosenfürsorge stellen uns vor eine Steuerreform großen Stils.**
2. **Es muß Klarheit bestehen über die Behandlung der Lohnfrage. Ich bin für Aufrechterhaltung des staatlichen Lohnschutzes. Der Zwangsschiedsspruch muß in den Hintergrund treten. Die Regel muß die freie Vereinbarung sein, zu der der Staat mit seinen Schlichtungsorganen Hilfsstellungen zu leisten hat.**
3. **Die Arbeitslosenfrage wächst sich neben der Außenpolitik immer mehr zu der deutschen Frage aus. Ein einziges großes Mittel zur Behebung oder auch nur stärkeren Zurückdrängung der Arbeitslosigkeit gibt es nicht. Die zwei größten Mittel, die bisher genannt wurden, sind einmal die Arbeitsbeschaffung großen Stils durch die öffentliche Hand vermittels Kreditschöpfung, ferner eine andere Verteilung der vorhandenen Arbeit vermittels gesetzlich verkürzter Arbeitszeit.**

Es müssen alle gangbaren Wege beschritten werden.

Neues Opfer des Rennsports

von Morgen tödlich verunglückt

(Telegraphische Meldung)

Köln, 27. Mai. Der bekannte Bugattifahrer Joachim von Morgen, Berlin, ist beim Training auf dem Nürburgring tödlich verunglückt.

von Morgen befand sich auf seiner zweiten Trainingsrunde für das **ADAC.-Eifelrennen am kommenden Sonntag.** Er hatte für die kommende Runde durch Zeichengabe einen Reifenwechsel angezeigt. Etwa 2 Kilometer hinter den Tribünen wurde der Wagen **in einer leichten Kurve plötzlich aus nicht geklärter Ursache aus der Bahn getragen und raste mit dem Kühler gegen die Schutzböschung. Das Gefährt überschlug sich mehrmals, und die herbeieilenden Sanitäter konnten den Fahrer nur noch tot unter den Trümmern hervorziehen.** Der allseitig beliebte Rennfahrer stand im Alter von 30 Jahren und war erst **seit kurzer Zeit verheiratet.**

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

(Telegraphische Meldung.)

Frankfurt, 27. Mai. Der Geldbriefträger Mohr erhielt auf einem Dienstgange von einem Mann **vier Schläge gegen den Kopf und wurde seiner Geldtasche beraubt.** Auf die Hilferufe, verscheuchten Hausbewohner den Täter, der auf der Flucht die Geldtasche in ein Nachbargrundstück warf, wo sie später aufgefunden wurde. **Die Verletzungen des Geldbriefträgers sind schwerer Natur.**

In amtlichen englischen Darstellungen und auch in den englischen Wochenzeitschriften wird die angebliche Einigung mit Frankreich vorläufig noch dementiert. Sie liegt aber zweifellos in der Linie der englischen Politik der letzten Wochen.

Der „Deutsche Mai"

Hundertjahrfeier des Hambacher Festes

Von Dr. Dr. Friedrich Lange

Als vor 100 Jahren — am 27. Mai 1832 — deutsche Männer und Frauen eichenlaubbekränzt von nah und fern nach Hambach in der Pfalz zogen, um nach den Worten Siebenpfeiffers ein „Fest der deutschen Einheit" zu feiern, da lag auf der Pfalz noch die Erinnerung an vielfältiges Grenzlandleid. 17 Jahre waren verflossen seit dem großen kriegerischen Erlebnis, das alle Zeitgenossen aufgerüttelt und sich allen Beteiligten unauslöschlich in die Seele geschrieben hatte: So wie den Abschluß des Weltkrieges der Traum von Völkerversöhnung, Abrüstung und endgültiger Verfemung der Kriege überschattet hat, so waren die Schlachten des Freiheitskrieges von 1813/15 geschlagen worden aus dem leidenschaftlichen Sehnen nach deutscher Freiheit und Einheit. Allein wie in den Bestimmungen der Pariser Vorortdiktate von 1919 die verkündeten Ideale verlassen und in ihr Gegenteil verkehrt wurden, so gingen die nationalen Grundgedanken etwa des Aufrufs „An mein Volk" schon 2 Jahre später im Ränkespiel des Wiener Kongresses unter. Von Freiheit durfte kaum gesprochen werden, und statt der deutschen Einheit war ein lockeres Gefüge von Einzelstaaten entstanden, das — nicht Fleisch noch Fisch — eine kraftvolle deutsche Politik weder treiben konnte noch wollte. Für die getäuschten Kriegsteilnehmer und anderen Patrioten blieb das dumpfe Gefühl, vergebens Gut oder Blut eingesetzt zu haben, ihre Heimat an den Grenzen des unruhigen Nachbarn weiter gefährdet zu sehen. Was die Männer und Frauen nach dem Hambacher Schloß zog, war also nicht nur weltfremder Idealismus, sondern in harten Grenzlanderfahrungen begründete Sorge um Hof und Heimat, allerdings durchglüht von gesamtdeutschem Volksempfinden.

Trotzdem lag den Leitern wie den Teilnehmern des Hambacher Festes Haß gegen andere Völker völlig fern. Deutschland als Staat aller Deutschen war ihnen nicht letztes Ziel, nicht Selbstzweck, sondern ein Anfang, ein Grundstein zu einem Bau freier, gleichberechtigter Völker. Diese universale Blickrichtung zeigte sich besonders in der Anteilnahme für das Freiheitsringen anderer Völker, wie sie sich kurz zuvor für die Griechen geäußert hatte und gerade zur Zeit des Hambacher Festes sich für die Polen erwärmte. Man hat es den Hambachern später sehr verargt, daß bei ihrem Feste neben den deutschen Farben auch polnische Fahnen wehten. Allein wir dürfen das nicht aus dem Gesichtswinkel von 1932 beurteilen. In dem Verhalten der Hambacher offenbarte sich jener deutsche Sinn für Gerechtigkeit, der zu allen Zeiten auch anderen Völkern rückhaltlos das zugesteht, was wir selbst begehren, derselbe Idealismus, der 1915/16 bei der Wiedergeburt des polnischen Staates Pate stand.

Für die Zeitgenossen von 1832 wurde jedenfalls das Hambacher Fest, der „Deutsche Mai", ein weithin leuchtendes Zeugnis gesamtdeutschen Sehnens und Bekennens, ein Zeichen jener volksdeutschen Verbundenheit, die ohne Unterschied des Standes, der Partei oder des Religionsbekenntnisses sich bei den Besten unseres Volkstums stets offenbart hat in den Freiheitskriegen, wie im Sturmjahr 1848, im Einigungskampf von 1870/71, in dem sprachlichen und kulturellen sudeten- und alpendeutschen Abwehrringen von 1881 bis 1914, im Weltkrieg und in den Nachkriegsjahren, besonders in den deutschen Grenzlanden mit ihren Abstimmungen in Schleswig, West- und Ostpreußen, Kärnten und Oberschlesien. Das Hambacher Fest vom 27. Mai 1832 wird in der (erst noch zu schreibenden) Geschichte der volksdeutschen Einheitsbewegung einen Ehrenplatz einnehmen.

Wir kennen die bitteren Folgen. Wie Deutsche von eigenen Volksgenossen wegen ihres Rufes nach dem deutschen Staat zum Tode verurteilt und viele der Besten eingekertert wurden; wie 1866 ein Bruderkrieg die deutschen Stämme zerfleischte und in seinem Gefolge der staatliche Riß mitten durch den deutschen Volkskörper ging: Sudeten- und Alpenländer verloren, Prag, Wien und Triest Ausland geworden, Luxemburg, Limburg und Liechtenstein abgesplittert, der Boden bereitet für weitere Volkstumsverluste an den Grenzen ringsum. Wie dann nach dem Zwischenspiel der glücklichen und wirtschaftlich erfolgreichen Jahrzehnte des Bismarckreiches die Pfalz selbst wieder Grenzland, von farbigen und anderen Franzosen besetzt und dem Aushub der Sonderbündler überantwortet wurde. Allein gerade in dieser Stunde der Versuchung bewährte sich der alte Hambacher Geist von neuem. Wie die Pfalz als Grenzland 1923, aber auch vorher und nachher unter fremdem Druck der hundertfach bewaffneten Uebermacht getrotzt, wie sie die Versuchungen der Separatisten in Pirmasens, Speyer, Kai-

---

Vor dem Strafrichter die Kehle durchgeschnitten

Insterburg. Vor dem Landgericht fand eine Verhandlung gegen den Kaufmann Engel aus Springen bei Gumbinnen wegen Hehlerei statt. Als der Staatsanwalt gegen den Angeklagten **ein Jahr Gefängnis beantragte,** zog Engel ein **Rasiermesser aus der Tasche und schnitt sich die Kehle durch.** Er wurde sogleich ins Krankenhaus übergeführt, wo man ihn operierte.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Zwei Linksradikale festgenommen

Große Sprengstoffunde in Beuthen

Das Munitionslager der Antifa im Geheimkeller

Beuthen, 27. Mai.

Die Polizei ermittelte am Freitag in der Wohnung des Grubenarbeiters Bierowski, Muschallikstraße 7, eine Menge Sprengstoffe. Die Durchsuchung förderte folgendes Material zutage:

50 Dynamitbomben, die aus Konservenbüchsen zu je 1 Pfund hergestellt sind,
28 Dynamit-Sprengpatronen,
8 Sprengkapseln;
191 Schuß S-Munition,
2 vollständige Gewehrschlösser (Modell 98),
1 Maschinengewehrkasten mit eingesetteten Gewehrteilen,
50 Sprengkapseln mit Zündschnur,
10 Meter isolierter Draht mit Sprengkapseln zur elektrischen Fernzündung,
3 Rollen Zündschnur,
4 verschiedene Sprengpatronen,
1 Blechbüchse mit Dynamit.

Die Gegenstände befanden sich im Karton versteckt in einem Keller unter der Dielung der Küche. Zu dem Keller, der 1,20 mal 2 Meter groß und 1,05 Meter tief ist, führt eine Falltür, über der ein Liegesofa stand. Der Wohnungsinhaber und seine Ehefrau wurden festgenommen. Beide haben ein Geständnis noch nicht abgelegt. Das Sprengmaterial wurde sichergestellt, weitere Ermittelungen schweben noch. Bierowski gehörte dem „Kampfbund gegen Faschismus“, einer links-radikalen Kampforganisation, an.

Die Ermittelungen wurden, morgens angefangen, den ganzen Tag über von den Beamten der politischen Polizei fortgesetzt. Die Befragung der Nachbarn des Bierowski ergab nichts zur Aufklärung des Falles. Sie hatten von dem Vorhandensein der Sprengstoffe keine Kenntnis. Weitere Verhaftungen sind nicht erfolgt. Die aufgefundenen Sprengstoffe wurden nach der Polizeiunterkunft gebracht.

Ein weiterer Sprengstoffund in Bobrek

Bobrek, 27. Mai.

Am Freitag nachmittag wurde von der Polizei auf dem Boden des Stanislaus Soika, Dominium Bobrek-Karf 1, eine 7,5-Zentimeter-Granate gefunden und sichergestellt. Soika will von dem Vorhandensein der Granate keine Kenntnis gehabt haben.

Durch explodierende Sprengkapsel verletzt

Leobschütz, 27. Mai

In Karlsberg explodierte eine Sprengkapsel, mit der Kinder spielten. Bei der sich ereignenden Explosion wurde der 9jährige Sohn eines Landwirts schwer verletzt.

Eine Kiste mit Sprengstoff gefunden

Kattowitz, 27. Mai.

Im Oktober v. J. haben bisher nicht ermittelte Täter aus dem Sprengmittelmagazin des Steinbruchs Radzionkau 25 Kilogramm Amonit und 300 Sprengkapseln gestohlen. Die polizeilichen Ermittelungen waren bisher erfolglos. Jetzt haben in einer Sandgrube bei Radzionkau beschäftigte Arbeiter eine im Sande verscharrte Kiste gefunden. Es stellte sich heraus, daß in dieser das gestohlene Amonit und die Sprengkapseln enthalten waren. Vermutlich haben die Diebe die Kiste seiner Zeit verscharrt und aus irgend welchen Gründen ihre Beute bis heute nicht in Sicherheit gebracht.

Brautpaar auf der Landstraße niedergestochen

Königshütte, 27. Mai.

Aus unbekannten Gründen wurde auf einer Landstraße ein Brautpaar aus Schwientochlowitz von zwei Männern überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Soweit festgestellt werden konnte, handelt es sich weder um einen Raubüberfall noch um eine Eifersuchtstat.

Verbrecherjagd über die Dächer

Rybnik, 27. Mai.

Gestern nacht unternahmen vier Banditen einen Einbruchsversuch in ein Schuhgeschäft auf der Hauptverkehrsstraße. Durch einen Zufall wurden sie von einem Wächter bemerkt, als sie sich eben an der Ladenkasse zu schaffen machten. Drei von ihnen ergriffen, von der Polizei verfolgt, mit Erfolg die Flucht. Der vierte nahm den Weg über die Dächer und war den Blicken der Verfolger plötzlich entschwunden. Er wurde heute mittag in einem benachbarten Bodenraum aufgestöbert, wo er sich hinter Möbelstücken versteckt hielt. Mit der Schußwaffe in der Hand wurde er von einem Polizeibeamten überwältigt. Es handelt sich um einen 52 Jahre alten Berufsverbrecher aus Paruschowitz, der später seine Komplizen preisgab. Bei einer Haussuchung in deren Wohnung wurde Material gefunden, das aus mehreren anderen Einbrüchen und Raubüberfällen stammt.

Vier Familien durch Brand obdachlos

(Eigener Bericht)

Oppeln, 27. Mai.

In Dyloken brannte zunächst das Wohnhaus des Häuslers Pyttel nieder. Das Feuer konnte nicht wirkungsvoll bekämpft werden, da die vorhandenen Schläuche nicht lang genug waren und das Wasser erst umständlich aus einem Bach herbeigeschleppt werden mußte. Die Flammen griffen auf zwei benachbarte Besitzungen über und äscherten auch diese noch samt Ställen, Scheunen und Schuppen ein. Erst nach dem Eintreffen der Malapaner Motorspritze konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert werden. Durch die Einäscherung der drei Besitzungen sind insgesamt vier Familien obdachlos geworden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Zwei Kommunisten mißhandeln Erwerbslose

(Eigener Bericht.)

Miechowitz, 27. Mai.

Die in den Baracken am Nordschacht wohnenden Kommunisten Kaliga und Beck, welche schon öfter mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sind, vollbrachten am Freitag wieder eine „Heldentat“, die ihrer würdig ist. Nachdem sie in den Baracken die Fenster zerschlagen hatten, zogen sie bewaffnet mit einer Axt vor den Friedenshort und bedrohten die dort auf ihr Mittagessen wartenden Erwerbslosen und Armen und verwehrten ihnen den Eintritt in das Lokal. Einen auswärtigen Erwerbslosen, der auch um ein Mittagbrot kam, verfolgten die beiden bis in den Hof des Friedenshorts. Dort brachten sie ihm mit der Axt einige schwere Kopfwunden bei, sodaß er von der herbeigerufenen Polizei zum Arzt gebracht werden mußte. Nun richtete sich die Wut gegen die Beamten, die unter dem Beifall der vielhundertköpfigen Menge von ihrem Polizeiknüppel Gebrauch machten und sogar die Waffe blankziehen mußten. Endlich konnten die Raufbolde überwältigt und in einem Polizeiauto ins Gefängnis gebracht werden.

Fahnenflüchtiger zu Gefängnis verurteilt

Neustadt, 27. Mai.

Der 19 Jahre alte Herbert Langer aus Berlin war in das Reiter-Regiment Nr. 11 eingetreten, leistete den Fahneneid, und da ihm der Dienst nicht behagte, so beschloß er, zu entfliehen. Am 28. April, spät abends, legte er Zivilkleider an, kletterte über den Zaun und begab sich nach dem Bahnhof, wo er bis Neiße kam. Am nächsten Tage kam ihm sein törichtes Handeln zum Bewußtsein, er kehrte aber aus Furcht vor Strafe nicht zurück, sondern fuhr nach Trachenberg zu seinem Onkel und wurde 14 Tage später verhaftet. L. wurde wegen Fahnenflucht laut § 70 M.-Str.-G. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Auch wurde auf Dienstentlassung anerkannt.

Papageienkrankheit fordert Todesopfer in Breslau

Eine Frau schwer erkrankt — Behandelnder Professor ebenfalls angesteckt

Breslau, 27. Mai

Vor einigen Wochen wurde das Ehepaar Bartsch unter eigenartigen Krankheitserscheinungen in ein Krankenhaus eingeliefert. Der Mann starb nach wenigen Tagen, während sich der Gesundheitszustand der Frau besserte. Das Krankheitsbild erweckte den Verdacht, daß es sich um Papageienkrankheit handelte, zumal da ein Wellensittichpaar, das das Ehepaar kurze Zeit vor der Erkrankung gekauft hatte, gleichfalls Krankheitserscheinungen aufwies. Die Tiere wurden zur Beobachtung ins Hygienische Institut der Universität eingeliefert. Eins der Tiere ist inzwischen gestorben. Bei der Sektion wurde festgestellt, daß der Wellensittich tatsächlich mit Psittakosis (Papageienkrankheit) behaftet war. Auch der Direktor des Hygienischen Instituts, Prof. Dr. Prausnitz, der die Untersuchung der Krankheitsfälle durchführte, ist unter ähnlichen Erscheinungen wie das Ehepaar Bartsch erkrankt, befindet sich aber bereits auf dem Wege der Besserung. Ein Versuch, der die einwandfreie Feststellung erbringen soll, ob es sich um echte Psittakosis handelt, steht unmittelbar vor dem Abschluß. Ueber die Wellensittichfarm in der Nähe Breslaus, aus der die krankheitsverdächtigen Tiere des Ehepaars Bartsch stammen, ist sofort die Sperre verhängt worden. Sollte tatsäch-

Kunst und Wissenschaft

Scholtis: „Ostwind“

In der Beuthener Stadtbücherei fand gestern abend eine Veranstaltung statt, die dem neuen Oberschlesienroman von August Scholtis, „Ostwind“, gewidmet war. Entgegen dem Programm fand keine Aussprache statt, vielmehr verlas Dr. Zelder, der Referent, nach kurzen Einführungsworten große Teile des Buches, deren Eindruck auf die Zuhörerschaft umso stärker war, je enger sie dem oberschlesischen Volkstum verbunden schienen. — In kurzer Frist soll ein Ausspracheabend in größerem Rahmen stattfinden, an dem Vertreter verschiedener Weltanschauungsgruppen das Wort ergreifen sollen.

E.

Polarjahr 1932/33

Wie die Kulturwelt ein polares Jubiläum feiern will

Bereits 1875 hatte der österreichische Polarforscher Weyprecht erklärt, daß die polaren Entdeckungen in keinem Verhältnis ständen zu den Opfern an Zeit, Geld und Menschenleben; man hetze sich ab in Entdeckungsrekorden und vernachlässige dabei dringende wissenschaftliche Aufgaben, die dabei von hervorragend praktischem Wert seien. Von praktischem Wert? Allerdings! Schon damals und heute noch viel mehr war erkannt worden, wie stark das Polargebiet mit seinem Luftdruck, seiner Sonneneinstrahlung, seinem Magnetismus die Witterung der südlich angrenzenden gemäßigten Zone aller umliegenden Erdteile beeinflußt. Die Wasserverhältnisse des Eismeeres sind von Bedeutung für die Fischerei der mit ihm in Verbindung stehenden Meere; die Eismengen der Polarwelt und ihre nach Jahren verschieden starke Entwicklung sind nicht bloß von Einfluß auf das Wetter, sie beeinflussen auch stark die Schiffahrtsverhältnisse im Atlantischen Ozean.

Weyprecht war schon tot, als 1882 elf Staaten daran gingen, seine Forderung auf wissenschaftliche Beobachtung der Polarwelt für ein Jahr zu verwirklichen. Deutschland hat damals die beiden Stationen in Kingua auf Baffinsland und im Moltkehafen auf Südgeorgien besetzt. Es waren also auch die südpolaren Gebiete berücksichtigt worden. Im ganzen haben sich außer 15 polaren noch 34 andere Observatorien an den Beobachtungen beteiligt, so daß die sehr stattliche Zahl von 49 Stationen sich auf die gleiche wissenschaftliche Aufgabe konzentriert hatte. Freilich waren damals die Methoden und Hilfsmittel noch so wenig entwickelt, daß die Ergebnisse nicht allzu bedeutend sein konnten. So setzte sich bald wieder diejenige Richtung durch, die durch Entdeckungsfahrten die Rätsel der Polarwelt zunächst von der räumlichen Seite her lösen wollte.

Seitdem man daran gegangen ist, auch die Luftfahrt in den Dienst der Polarforschung zu stellen, seit überhaupt die Luftfahrt in allen Erdteilen ihren ungeheuren Aufschwung genommen hat, ist das Interesse an den meteorologischen Verhältnissen der Polarwelt erneut gestiegen. Die verschiedenen Ozeanüberquerungen und die großen Weltfahrten des Zeppelins haben besonders deutlich gezeigt, wie wünschenswert eine langfristige und zuverlässige Wettervorhersage ist. Sie kann aber nur erreicht werden, wenn die Witterungsverhältnisse der Polarwelt klar erkannt sind. Eine aufs höchste entwickelte Nautik verlangt dringend genaue Kenntnis der erdmagnetischen Zustände, um über das Verhalten des Kompasses in allen Meeresgegenden im klaren zu sein. Auch das internationale Funkwesen ist an einer Klärung dieser Dinge sehr interessiert. So besteht für unsere Gegenwart das Bedürfnis nach einer wissenschaftlichen Durchforschung der Polarwelt noch mehr als vor 50 Jahren. Nachdem nun in den letzten Jahren manche nützliche Vorarbeit geleistet worden ist — man braucht nur an die Fahrten des Zeppelins in die Arktis und an die Erkundungsreisen der russischen Eisbrecher mit Professor Samoilowitsch zu erinnern — soll jetzt nach Beschlüssen der internationalen Polarkongresse in Leningrad und Innsbruck das Jahr 1932/33 als Jubeljahr der ersten wissenschaftlichen Beobachtung der Polarwelt dadurch gefeiert werden, daß 40 Staaten wiederum für ein Jahr lang Beobachtungen im Nordpolargebiet anstellen.

Die Zahl der Stationen wird dieses Mal sehr groß werden. Rußland allein, das jetzt schon 31 Stationen an seiner Nordküste unterhält, wird 50 Stationen haben. Alle Hilfsmittel neuzeitlicher Polarforschung werden angewandt werden, Motorschlitten, Traktoren, Flugzeuge und Radiostationen. Deutschland wird mit seinem Zeppelin hervorragenden Anteil haben. Rußland will dabei noch einmal das alte Problem der westöstlichen Durchfahrt zu lösen versuchen und mit einem Eisbrecher vom Weißen Meere aus durch die Beringsstraße nach Ostasien fahren. Das Ergebnis der Arbeiten wird von größtem Wert sein. An Entbehrungen und Gefahren wird es den Wissenschaftlern in den zum Teil sehr weit nach Norden vorgeschobenen Stationen gewiß nicht fehlen. Indes wird sich ihr Schicksal in einer Beziehung sehr wesentlich von dem der Zeit vor 50 Jahren unterscheiden: sie werden durch die Funkstation jeder Zeit mit der Welt in Verbindung stehen! Das wird nicht nur die Einsamkeit und ihren verheerenden Einfluß auf das Gemüt wirksam bekämpfen: es wird auch zur Unterstützung der wissenschaftlichen Arbeit dienen, da dauernder Austausch der Stationen untereinander und Mitteilung der Ergebnisse in die Heimat möglich wird.

Das polare Jubeljahr wird unser Wissen von der Polarwelt um ein Bedeutendes vermehren, vielleicht auch in räumlicher Hinsicht, denn noch sind manche Küstenverhältnisse recht unklar, sind auch noch 3 Millionen Quadratkilometer Fläche gänzlich unerforscht.

Hochschulnachrichten

Der neue Präsident der Deutschen Chemischen Gesellschaft. Zum Präsidenten der Deutschen Chemischen Gesellschaft ist der frühere Ordinarius für organische Chemie und Technologie an der Technischen Hochschule Danzig, Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Alfred Wohl, gewählt worden. Geheimrat Wohl, der erst kürzlich zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher zu Halle ernannt worden ist, ist am 3. 10. 1863 in Graudenz geboren und hat seine wissenschaftliche Laufbahn 1891 an der Universität Berlin als Privatdozent begonnen. 1904 wurde er als Ordinarius an die Technische Hochschule Danzig berufen.

Deutscher Juristentag. Der nächste Deutsche Juristentag soll, wie die ständige Deputation beschlossen hat, im September 1933 stattfinden. Als Ort ist München gewählt worden.

Familienkundliche Ausstellung in Breslau. Im Herbst soll von der Niederschlesischen Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung in Breslau eine familienkundliche Ausstellung veranstaltet werden. Auch will die Arbeitsgemeinschaft eine große Kartei für die schlesischen Famlien einrichten.

Eine Photographie über 31 Kilometer. Von Dover aus wurde dieser Tage eine Photographie der französischen Küste bei Calais aufgenommen. Trotz ganz leichter Eintrübung der Atmosphäre erhielt man ein sehr scharfes Bild.

Schlesische Tage 1932

Der Gedanke der Zusammenfassung, den die Wirtschaft seit Anfang an als stoßkraftfördernd erkannt und verwirklicht hat, beginnt sich auch in Fragen des Geisteslebens unter dem Zwange der gegenwärtigen Notlage mehr und mehr durchzusetzen. Aus der Erkenntnis heraus, in ganz Schlesien deutsches Kluturgut zu wahren und für seine Mehrung zu sorgen, ist der Gedanke der „Schlesischen Tage 1932“ entstanden. Dem Ehrenausschuß gehören die führenden Persönlichkeiten der beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien an, ein Zeichen lebendiger Verbundenheit der beiden Provinzen. Heimat und Volkstum, Gerhart Hauptmann, Musik und bildende Kunst sind die drei Hauptgruppen der Programmgestaltung, in der noch sportliche Ereignisse größeren Ausmaßes eine Rolle spielen sollen. — Einzelheiten aus diesen Plänen behandelt Dr. Günther Grundmann im Heft 5 des „Oberschlesiers“, das im übrigen einen Arbeitsbericht vom Schutzverband Deutscher Schriftsteller, Gau Oberschlesien, enthält, dazu ein kurzes Lebensbild des Staatsministers von Hegnitz und eine Würdigung des neuen Oberschlesierromans „Ostwind“ von August Scholtis aus der Feder des Wiener Germanisten Josef Nadler.

Ab 1. Juni

Schnell- und Eilzugzuschläge 50% billiger

Monatskarten um 8 bis 21 % billiger

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Vom 1. Juni ab wird die Preisspanne zwischen den Zeitkartenpreisen für Personen- und Eilzüge und zwischen den Zeitkartenpreisen der 2. und 3. Klasse verringert. Die Monatskarte 3. Klasse mit Eilzugsberechtigung wird denselben Preis haben, wie die Monatskarte für Personenzüge in der 2. Klasse. **Hiernach kann mit einer Monatskarte 2. Klasse Personenzug ohne weiteres ein Eilzug in der 3. Klasse benutzt werden.** Der Besitzer einer Monatskarte für 3. Klasse Eilzug kann die 2. Klasse eines Personenzuges benutzen. In ähnlicher Weise steht dem Inhaber einer Monatskarte 2. Klasse mit Eilzugsberechtigung die Benutzung der 3. Klasse eines Schnellzuges frei. Die neue Maßnahme bringt neben der Vereinfachung auch Ermäßigungen, die sich zwischen 8,7 Prozent und 21 Prozent bewegen. **Die Neuordnung betrifft Monatskarten, Schülermonatskarten und Teilmonatskarten.** Die bisher gültigen Sätze für Schnell- und Eilzugzuschläge werden vom 1. Juni ab um die Hälfte herabgesetzt. Für die Benutzung von FD-Zügen, bisher einheitlicher Zuschlag 4 Mark, treten zu den Schnellzugzuschlägen 2. und 1. Klasse hinzu für Entfernungen bis zu 300 km 2 Mark, darüber 3 Mark, für die Benutzung von FFD-Zügen, bisher einheitlicher Zuschlag 8 Mark, für Entfernungen bis zu 300 km 4 Mark, darüber 6 Mark.

Beuthener Postamt holt Pakete ab

Beuthen, 27. Mai.

Um den Auflieferern von Paketen den Weg zum Postamt zu ersparen, besteht die anscheinend noch wenig bekannte Einrichtung, daß **die Paketzusteller Pakete annehmen und daß die Pakete auf Wunsch aus der Wohnung durch die Paketzusteller abgeholt werden.** Wenn die Auflieferung nicht unmittelbar beim Paketzusteller erfolgt, kann der Antrag auf Abholung durch ein gebührenfreies Bestellschreiben oder eine Bestellkarte, die in jeden Briefkasten hineingeworfen werden könne, oder durch Fernsprecher 3411 gestellt werden. Die Annahmegebühr beträgt 20 Rfg. Es ist ferner noch wenig bekannt, daß der Absender eines Postpaketes sich für den Fall des Verlustes oder der Beschädigung eines Paketes einen größeren, über den Satz von höchstens 3 Mark für das Pfund hinausgehenden Anspruch auf Schadensersatz dadurch sichern kann, daß er das Paket als unversiegeltes Wertpaket aufliefert; Verpackung wie bei gewöhnlichen Paketen, kein Siegelverschluß, Wertangabe nur auf der Paketkarte, Wertgrenze 300 Mark, Gebühr 20 Rpf.

---

lich Papageienkrankheit vorliegen, so müßte wohl der gesamte Tierbestand der Farm getötet werden.

Beuthen und Kreis

* **74. Geburtstag.** Emil Heimann, Hohenzollernstraße 2, feiert heute seinen 74. Geburtstag.

* **Silberhochzeit.** Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten am Freitag, Felix Czaja und seine Ehefrau, Kurfürstenstraße. — Der Stadtsparkassen-Beamte Adolf Proske begeht heute mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Circus Straßburger kommt!** Wir „alten Kinder" werden durch diese Botschaft in frühere Jugendtage zurückversetzt, wo wir hinter den Zirkuswagen herrannten, wie es die Jugend von heute noch tut, wir sehen im Geiste schwere Pferde durch die Straßen keuchen bei lustigem Peitschengeknall. Wir sehen eine bunte Gesellschaft durch die Straßen gehen. Inder mit dunklen Augen, Araber, Neger, Chinesen, Japaner. Wir sehen mächtige, graue Ungetüme, Elefanten, schwere Lasten ziehen und die Nebenherrennenden mit kleinen listigen Aeuglein anblinzeln. Wir denken an die zottigen Bären und an die frechen Affen. Der eine oder andere entdeckt in seinem Männerherz ein ganz kleines Winkelchen, das er schon längst mit einer schweren Tür verschloß, wo im Dunkeln das Bildchen einer hübschen, zierlichen Seiltänzerin oder Reiterin hängt, über das heute bei dem Wort „Zirkus" ein Lichtstrahl der Erinnerung huscht. Zirkus, du wunderbare Welt.

* **Selbstschutz marschiert.** Der Selbstschutz marschiert am Sonntag anläßlich des Gedenktages an seinen ersten blutigen Zusammenstoß vor 11 Jahren durch die Straßen der Stadt. Eine einfache Feier am Selbstschutzdenkmal soll den Aufmarsch, der nur dem deutschen Wehrgedanken gewidmet ist, beenden.

*

* **Kranzspendeverein der Eisenbahnbediensteten.** Der Verein hält am Sonntag, 15,30 Uhr, im Saale des Konzerthauses eine Generalversammlung ab.

* **Evangelischer Jungmännerverein.** Am 28. und 29. Mai gehen die Sturmvogel- und Volkersippe auf Fahrt. Treffpunkt am 28. Mai, 20 Uhr, und am 29. Mai, früh 6 Uhr, am Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße 12.

Beuthens Gastwirte protestieren gegen die Gemeindegetränkesteuer

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. Mai.

Die Versammlung des Gastwirtsvereins am Freitag im Saale des Promenaden-Restaurants befaßte sich in reger Aussprache mit der Gemeindegetränkesteuer, die sich zu einem ständigen Kampfe zwischen Wirten und Gästen entwickelte, da weite Kreise der Gäste die Bezahlung dieser Steuer ablehnen. Es wurde beantragt, **auf dem Provinzial-Verbandstage am 21. Juni in Neiße für die Niederschlagung der Getränkesteuer einzutreten.** Große Erbitterung löste die vom Beuthener Magistrat von zahlreichen Gastwirten geforderten Umsatznachweisungen der steuerpflichtigen Getränke mit Bezugsquellenangabe für das verflossene Jahr aus, die die Unzuträglichkeiten der Steuererhebung noch erhöhen. Diese Nachmeldungen haben eine große Beunruhigung der Wirte hervorgerufen. Unter der beim Magistrat geübten Handhabung leide das Gewerbe ganz außerordentlich. Die Versammlung beschloß einstimmig, außer dem Antrage auf dem Verbandstage den Deutschen Gastwirtsverband zu veranlassen, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, **daß die Getränkesteuer mit ihren den Fremdenverkehr im Grenzgebiet schädigenden Einflüssen für das Grenzland aufgehoben werde.** Getränkesteuer-Pauschalen müssen nicht nur wegen der Belastung der Betriebe, sondern auch wegen der damit verbundenen Gefahr der Verewigung dieser Steuer abgelehnt werden. Ferner wurde der Vorstand beauftragt, für alle betroffenen Vereinsmitglieder vorläufig Fristverlängerung für die unmöglichen Umsatznachweisungen zu beantragen und zu der Angelegenheit nach der Provinzial-Verbandstagung erneut Stellung zu nehmen. Bezüglich der

Vergnügungssteuer

wurde beschlossen darauf hinzuwirken, daß die Steuersätze dem allgemeinen Preisabbau angepaßt werden. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß die neuen Spirituosen-Richtpreise, die infolge der im April erfolgten Spritpreissenkung vom Spirituosengewerbe empfohlen wurden, ihre Auswirkung den Verbrauchern gegenüber durch Nichtberechnung der Getränkesteuer erfahren haben. Der Vorsitzende Erich Schlesinger nahm hierauf zu der Bierpreisschleuderei Stellung. Er hob hervor, daß die Preisschleuderei eine Gefahr für das ganze Gewerbe bedeute. Nach Verhandlungen mit den Gastwirtsvereinen Gleiwitz und Hindenburg sei man der Auffassung, daß die Gastwirtsverbände von Ober- und Mittelschlesien mit den Brauereiverbänden wegen

Festsetzung eines Mindestverkaufspreises für Bier (!)

in Verbindung treten müssen. Dadurch soll eine vernünftige Berechnung der Bierpreise gewährleistet werden. Ein Mindestpreisschutz sei für Oberschlesien dringend geboten.

Der Schriftführer Kurt Tschauner sprach über das Thema

„Gastwirtsgewerbe und Gesamtwirtschaft".

Er legte dar, daß das Gastwirtsgewerbe heute immer noch 12 bis 13 Prozent des gesamten persönlichen Verbrauches in Höhe von 40 Milliarden Mark befriedige und mehr als ein Fünftel des ganzen Verbrauchs an Nahrungs- und Genußmitteln von 24 Milliarden im Jahre 1931 bestritten habe. Hinter dem Gastwirtsgewerbe mit 4 Milliarden Anlagekapital stehen das Braugewerbe mit 2,5 Milliarden und das Brenner- und Böttchergewerbe sowie die Maschinen- und Apparatebauanstalten mit 10 Milliarden Mark. Diese Wirtschaftszweige werden von der Notlage des Gastwirtsgewerbes schwer in Mitleidenschaft gezogen. Nach Feststellung einiger weiterer Anträge für den Provinzialverbandstag, für den der Vorsitzende Schlesinger und der Schriftführer Tschauner als Abgeordnete des Vereins gewählt wurden, wurde eine Mitteilung des Polizeiamtes über den

Dienstvertrag mit weiblichen Angestellten

und ein Schreiben des Magistrats über die Androhung der Konzessionsentziehung bei dauernden Steuerrückständen bekannt gegeben. Es wurde betont, daß **der Magistrat nicht berechtigt sei, in den Steuerrückständen eine gewerbliche Unzuverlässigkeit des Konzessionsinhabers zu erblicken** und die Konzession zu entziehen. An Stelle des verstorbenen Cafétiers Juszczyk ist der Schriftführer Tschauner als Arbeitsrichter vom Regierungspräsidenten bestätigt worden. Mit der nächsten Versammlung ist ein Ausflug mit Damen nach Stadtwald Dombrowa verbunden.

Kommunisten wegen Aufruhrs unter Anklage

Verhandlung vor der Ersten Strafkammer in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 27. Mai.

Am 14. Juni 1931 fand in Hindenburg eine Demonstration der Internationalen Arbeiterhilfe statt, bei der es zu Ausschreitungen kam. Der Zug bewegte sich durch mehrere Straßen nach einem Konzertgarten an der Kronprinzenstraße. Als hier ein Teil des Zuges bereits in dem Garten war, erwies es sich als notwendig, den übrigen Zug aufzuhalten, um inzwischen dem Straßenverkehr Durchgang zu verschaffen. Als die Polizeibeamten, die den Zug begleiteten, versuchten, die Teilnehmer an dem Umzug auf die Seite zu bringen, wurde ihnen Widerstand geleistet. Es wurden mehrere Personen verhaftet, und kurz darauf wurden Steine gegen die Polizeibeamten geschleudert.

Von dem Hindenburger Schöffengericht wurden daraufhin die seinerzeit verhafteten Kommunisten verurteilt. Am Freitag fand vor der Ersten Strafkammer in Gleiwitz die Berufungsverhandlung statt. Die Angeklagten Kurt Vogel und Erich Roszyk waren zu je 1 Jahr Gefängnis wegen Aufruhrs und Widerstands gegen die Staatsgewalt und der Angeklagte Robert Becker zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden. In der Berufungsverhandlung versuchten die Angeklagten durch den Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Fischer, Hindenburg, zunächst den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Przikling, wegen Besorgnis der Befangenheit mit der Begründung abzulehnen, daß Dr. Przikling Mitglied des Stahlhelms oder der NSDAP. sei. Der Antrag wurde abgelehnt, da Landgerichtsdirektor Dr. Przikling keiner der erwähnten Organisationen angehörte. Dem Angeklagten Robert Becker wurde vorgeworfen, daß er bei seiner Verhaftung, die erfolgte, weil er einen Polizeibeamten wegen des Zurückdrängens des Publikums zur Rede gestellt hatte, Widerstand geleistet haben sollte. **Roszyk war gegen einen Polizeibeamten tätlich geworden, und Vogel soll einen Stein gegen einen Polizeibeamten geworfen haben.** Roszyk hatte seine Berufung auf das Strafmaß beschränkt, während Becker und Vogel ihre Schuld bestritten.

Es wurde eine große Anzahl von Zeugen vernommen, deren Aussagen nicht immer ein klares Bild der Vorfälle ergaben. Rechtsanwalt Dr. Fischer richtete in seinem Plädoyer Angriffe gegen die Polizeibeamten und führte aus, daß unter ihnen eine Anzahl jugendlicher Beamten seien, die mit dem Publikum noch nicht umzugehen verstehen könnten und deshalb bei solchen Anlässen immer gleich sehr scharf vorgingen. Für Roszyk beantragte Dr. Fischer die Herabsetzung der Strafe, für Becker und Vogel den Freispruch. Staatsanwaltschaftsrat Ronge führte aus, daß das Gesetz in solchen Fällen, wie auch aus den Notverordnungen hervorgehe, scharfe Strafen androhe, weil man notwendigerweise bei derartigen Delikten wieder zu der Abschreckungsstrafe habe kommen müssen. **Die Polizei müsse in solchen Fällen scharf vorgehen, um durchgreifen und die Ordnung aufrecht erhalten zu können.** Er beantragte die Verwerfung der Berufung.

Das Urteil lautete für Becker auf Freispruch, da ihm nichts nachgewiesen werden könne, Roszyk wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, jedoch wurde ihm Bewährungsfrist zugebilligt, weil er in der Erregung gehandelt habe. Bei Vogel wurde die Berufung verworfen, jedoch drei Monate und drei Wochen der Untersuchungshaft angerechnet. Die Zubilligung einer Bewährungsfrist wurde in diesem Falle einer späteren Entscheidung des Gerichts anheim gegeben.

---

* **Marine-Jugendgruppe.** Der für Sonntag angesetzte Waldlauf findet nicht statt.

* **Kameradenverein ehem. 156er.** Sonntag, nachmittags, Vorbesprechung der Feierlichkeiten bei der Enthüllung des Gefallenendenkmals. Antreten um 1,40 Uhr nachmittags vor dem Vereinslokal.

* **Sudeten-Gebirgsverein.** Sonntag Radausflug. Treffpunkt 6 Uhr früh am Schießwerder.

* **VKL.** Sonnabend, 20 Uhr, Sitzung im Vorsaal des Konzerthauses in der 1. Etage. Bernhard Fritz spricht über „Gegenwartsaufgaben und Fachpresse".

*

„Die Drei von der Tankstelle" in den Kammerlichtspielen

Die Kammerlichtspiele haben auf das bewährteste Stück der Tonfilm-Operettenproduktion, die schon klassisch zu nennenden „Drei von der Tankstelle" zurückgegriffen und man kann feststellen, daß dieser Film von Nachläufern der dritten Gattung eigentlich noch nicht erreicht worden ist. Es sind ja auch die beliebtesten Ufa-Stars Lilian Harvey, Willy Fritsch, weiterhin Oskar Karlweiß, Heinz Rühmann, Kurt Gerron, Felix Bressart usw., die durch die ganze vergnügliche Angelegenheit dieses Filmes hindurch tanzen und flirten. Die drei guten Freunde, Willy, Kurt und Hans, die sich, von der Reise zurückgekehrt, vor der Pleite sehen, finden in ihrer Tankstelle schnell eine neue Existenz, und es ist kein Wunder, daß sich alle drei unsterblich in ihre beste Kundin Lilian verlieben, bis schließlich Willy Fritsch der glückliche Sieger in diesem Rennen bleibt, obwohl er sich zuerst dagegen sträubt, die Leitung der von Lilian für die drei Freunde gegründeten Tankstellen-AG. zu übernehmen.

„Egoisten, die reich heiraten wollen" in den Thalia-Lichtspielen

In diesem Gesellschaftsdrama wird einem Arbeiter, der gewissenlos mit der unerfahrenen Tochter seines Arbeitgebers ein Liebesverhältnis anknüpfte, um reich zu werden, eine heilsame Lehre zuteil. Nach der Trauung erhielt das junge Paar nur eine kleine Arbeiterwohnung als Heim. Die junge Frau hatte dann von dem enttäuschten Manne fürchterlich zu leiden. Das Trauerspiel nimmt jedoch eine gute Wendung. Außerdem werden noch zwei Sensationsfilme gezeigt.

„Laubenkolonie" im Palast-Theater

Dieser Tonfilm mit Camilla Spira und Fritz Kampers wurde bereits anläßlich seiner Vorführung im Capitol an dieser Stelle gewürdigt. Er ist von einem spannenden Fliegerfilm und einem Sensationsfilm mit William Fairbanks begleitet.

„So lang' noch ein Walzer von Strauß erklingt" in der Schauburg

Die Schauburg wartet mit einem netten, unterhaltenden Tonlichtstreifen auf, der einen besonderen Eigenstil aufweist. **Es bietet sich ein bewegtes** Bild. Bekannte Melodien erheben über das Alltagsleben. In den Hauptrollen wirken Hans Junkermann als Darsteller von Johann Strauß, des Vaters, Gustav Fröhlich als dessen Sohn, Maria Paudler als Jugendgeliebte des jungen Strauß, Valerie Boothby als russische Großfürstin, Dolly Lorenz von der Berliner Staatsoper als Sängerin. Die Handlung schildert den Aufstieg des jungen Strauß.

Mit Karabinern und Maschinenpistolen

(Telegraphische Meldung.)

Wuppertal, 28. Mai. Zwischen Kommunisten und der Polizei kam es in Barmen zu schweren Schießereien gegen 22,30 Uhr. **Patrouillierende Beamte wurden aus Fenstern mit Karabinern und anscheinend auch Maschinenpistolen beschossen.** Die Polizei erwiderte das Feuer und zog Verstärkungen heran. Dabei wurden etwa 50 Schüsse gewechselt.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 27. Mai 1932

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,15	Auszug	0,22—0,23
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,65	Weizengrieß	0,23½—0,24
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	Steinsalz in Säcken	0,035
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	„ gepackt	0,047—0,05
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,20	Siedesalz in Säcken	0,042
gebr. Roggenkaffee	0,19—0,20	„ gepackt	0,05—0,052
Tee	3,60—5,00	Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Kakaopulver	0,60—1,50	Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaoschalen	0,06—0,06½	Piment	0,80—0,90
Reis, Burma II	0,13—0,14	Bari-Mandeln	1,20—1,40
Tafelreis, Patna	0,23—0,28	Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Bruchreis	0,12—0,13	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,18—0,19	Sultaninen	0,50—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,22-0,23	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
Weiße Bohnen	0,12—0,13	„ i. K. 80/90	= 0,32
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,20	Schmalz i. Kist.	0,35—0,36
Perlgraupe C III	—	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe 5/0	0,21—0,23	Ungez. Condensmilch	23,00
Haferflocken	0,20—0,21	Heringe je To. Crown Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Yarm. Matties	40,00—42,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	„ Matfull	50,00—52.00
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Sauerkraut	0,06—0,07
Kartoffelmehl	0,17—0,18	Kernseife	0,26—0,27
Roggenmehl	0,14½—0,15	10% Seifenpulver	0,14—0,15
Weizenmehl	0,19—0,20	Streichhölzer Haushaltsware	0,26,5
		Welthölzer	0,30

Gleiwitz

Der Außerordentliche Haushaltsplan vor dem Stadtparlament

Am kommenden Donnerstag findet eine Stadtverordnetensitzung statt, in der vor allem der Außerordentliche Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932 zur Beschlußfassung vorliegt. Er schließt mit dem Betrage von 1 862 200 Mark ab und **erfordert einen auf dem Anleihewege zu beschaffenden Zuschuß von 350 000 Mark zur Durchführung der Straßen- und Kanalisationsarbeiten, der Erweiterung des Wasserohrnetzes und einiger weiterer in Aussicht stehender Arbeiten.** Zu Beginn der Sitzung wird zunächst eine Anfrage bezüglich des Straßenneubaufonds behandelt. Nach der Bekanntgabe von Kenntnisnahmesachen werden Mitglieder des Säuglingsheim-Ausschusses, des Verwaltungsausschusses des Jugendamtes, Bezirksvorsteher und Mitglieder für den Ausschuß zur Wahl der Schöffen und Geschworenen gewählt. Sodann liegen mehrere Anträge vor.

Der Magistrat soll die Schrebergärten im Stadtteil Zernik an Sozialhilfsbedürftige pachtfrei abgeben, bei der Vergebung der Schrebergärten im Stadtteil Sosnitza nur einen niedrigen Pachtzins fordern und die Pächter der Schrebergärten von dem Zwange, dem Schrebergärtnerverein anzugehören, befreien. Bei der Arbeitsgemeinschaft der Bezirksfürsorgeverbände soll beantragt werden, daß **die erfolgte Herabsetzung der Richtsätze in der allgemeinen und in der gehobenen Fürsorge wieder aufgehoben wird.** Mit Rücksicht darauf, daß die Mieten in den Neubauten unzureichend und zum Teil nicht gesenkt worden sind, soll denjenigen Besitzern neuer Häuser, die ohne Hauszinssteuer gebaut haben, Mittel zur Verfügung gestellt werden, sodaß auch sie die Mieten senken können. Das Reich und Preußen haben solche Zuschüsse zur Beseitigung der größten Härten bereitgestellt. Sie sollen auch den betroffenen Neuhausbesitzern in Gleiwitz zugute kommen. Denjenigen Mietern, die erwerbslos oder Klein- bezw. Sozialrentner sind, soll der Unterschied zwischen der früheren und der ab 1. 4. zu zahlenden Hauszinssteuer durch das Wohlfahrtsamt vergütet werden. Zur Prüfung und Entlastung liegen dem Stadtparlament die Jahresrechnungen für 1927, 1928 und 1929 vor. Schließlich ist der außerordentliche Haushaltsplan für 1932 zu beraten.

*

* **Seit drei Wochen vermißt.** In Pohlom wird der Elektriker Alfred Klugius seit dem 8. Mai 1932 vermißt. Er ging am Sonntag, 8. Mai, frühmorgens in häuslicher Kleidung aufs Feld spazieren und ist seit dieser Zeit nicht mehr zurückgekehrt. Der Vermißte war mit einer grauen Militärdrilljacke, einem grauen Pullover mit Reißverschluß, einer grauen Sportmütze, Pantoffeln und einer Manchesterhose bekleidet. Er hat ein normales Gesicht, blaue Augen, hohe Stirn, blonden gestutzten Schnurrbart und blonde, nach hinten gekämmte Haare. Die Gestalt des Vermißten ist schmächtig und 1,70 Meter groß. Der Vermißte, der seit mehreren Jahren verheiratet ist und zwei Kinder hat, lebte in durchaus geordneten Verhältnissen in Pohlom.

* **Zentralverband der Kriegsbeschädigten.** In einer Versammlung der Ortsgruppe des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, die der Vorsitzende, Wystemp, leitete, wurde beschlossen, die Juniversammlung ausfallen zu lassen und

Unterhaltungsbeilage

Anonyme Briefe / Von Wilhelm Michel

Es ist tragisch: die interessantesten Briefe, die man bekommt, sind die anonymen — und gerade auf diese kann man nicht antworten.

Leise wie Frühlingslüftchen schlüpfen sie zum Briefschlitz herein. Der Umschlag ist immer zerknittert, wie ein Gesicht, das von Angst und Leidenschaft durchwühlt ist. Kein Wunder: ein anonymer Brief kommt immer illegitim zur Welt. Er wird auf einem rauhen Küchentisch oder auf der Kante eines Büropults oder im Keller auf einem Kistendeckel geschrieben. Dann stopft ihn der Schreiber geschwind in die Tasche. Dann trägt er ihn noch stunden- oder tagelang mit sich herum, ehe er ihn aufgibt. Bis ein anonymer Brief den Adressaten erreicht, hat er schon allerhand durchgemacht.

Er ist der Vagabund unter den Briefen, der heruntergekommene Kollege jener anderen, die weiß und glatt, vor Wohlanständigkeit grunzend, daherkommen, ohne Falten, die Briefmarke wie eine bunte Krawatte auf der schön gebügelten Hemdbrust, und die dann nach der Einleitung „Sehr geehrter Herr!" ihre gesalbten Reden halten. Der anonyme Brief kennt keinerlei leere Förmlichkeiten. Er hat kein Datum. Er hat keine Anrede. Er hält beim Sprechen keinen Zylinder vor den Bauch. Er spart sich sogar das „Achtungsvoll" am Schluß. Er ist fast immer mit schlechter Tinte auf herausgerissene Blätter geschrieben, seine Schriftzüge zeigen Eile und beträchtliches Temperament. Er wünscht in einer Weise zu repräsentieren, er betritt die Stube ohne Anklopfen und mit heraufgekrempelten Hemdärmeln.

Aber sein großer Vorzug ist: er meint das, was er sagt. Und er sagt nichts, was er nicht meint. Wieviele Briefe werden nur geschrieben, um einer „Verpflichtung" zu genügen! Der anonyme Brief ist der einzige, der nur der Sache wegen, nur aus stürmischem Mitteilungsdrang geschrieben wird, so wie ein Vogel singt oder wie ein echter Dichter dichtet, weil es ihm sonst die Brust zersprengen würde. Er verwirklicht die Sehnsucht aller wahrhaft modernen Schriftsteller: er ist vollendet sachlich. Er ist ganz auf Inhalt gestellt, und der ist ihm immer saftig und interessant. Keine Ausstattung, nur Qualität. Die Interpunktion regellos, die Rechtschreibung kühn und impulsiv, aber beides voller Ausdruck.

Die Unterstreichungen, die Ausrufezeichen, die Gedankenstriche — hier merkt man wieder, daß das alles nicht zimperliche Konventionen sind, sondern Handlungen, die zu Zeichen erstarrt sind. Da ist keinerlei Regel oder Geschmack — aber was gebe ich für den Geschmack, wenn ich einen Text vor mir habe, der mir schon im Bilde zeigt, jetzt wird es ernst, mein Junge, jetzt wird einmal ohne Drehen und Deuteln mit dir geredet, von Kern zu Kern!

Und gerade diese wunderbaren Begegnungen, bei denen Mensch und Mensch splitternackt voreinander hintreten — der Adressat in der Badehose, der Briefschreiber ebenfalls entblättert, aber namenlos, gleichsam ein Akt mit verhülltem Kopf — gerade diese Begegnungen bleiben ohne Ausbau und Folge! Er redet mich an, der fremde Bruder, aber er will meine Antwort nicht hören! Was geht da alles verloren an Belehrung für mich und ihn! Was wird da alles in Schweigen hinuntergequetscht, das in langen, stürmischen Gesprächen entfaltet werden müßte! Wie soll ich's ertragen, daß ein „K", der wie ein Femerichter mit roter Tinte schreibt, mich mit Feindseligkeiten bedenkt für Schriftstücke, die ich nie verfaßt habe? Wie soll ich's ertragen, daß eine temperamentvolle „N" mich mit Aufträgen an Dritte belädt, die ich aus bestimmten Gründen nun einmal nicht ausführen kann?

Manche anonyme Briefe sind eigentümlich gruselig.

Da sitzt man im hellen Sonnenschein am Schreibtisch, sucht seine Arbeit ordentlich zu tun, denkt an Familie, Zukunft, Politik oder an die Aepfel im Keller. Ein anonymer Brief kommt — und da merkt man, daß man in der Vorstellungswelt eines andern als ein strenges, fremdartiges Götzenbild steht, um das rings Opferfeuer des Hasses oder der Liebe brennen. Während man sein eigenes, nüchternes Leben lebt mit Sorgen um Steuerzettel, Kinder und Manuskripttermine, führt man zugleich ein mythisches, erhöhtes Dasein in den Träumen anderer Menschen, wo man anzusehen ist wie ein grinsender Fettisch, oder wie der Schiller vor dem Mainzer Gouvernement mit dem himmelanstrebenden Lorbeerkranz.

Ist das nicht eine sonderbare Art von Doppelgängerei? Man kann es mit der Angst zu tun kriegen. Vielleicht sind die Träume, die ein anderer von uns träumt, gar nicht so ungefährlich. Vielleicht hexen sie lautlos ein bißchen in unserem Dasein herum. Man kann das nicht wissen. In Zentralafrika läßt jedenfalls der Häuptling einen Untertan, von dem er schlecht träumt oder der von ihm schlecht träumt, vorsichtshalber umbringen. Wir Europäer haben ein anderes Mittel, mit solchen bösen Träumen fertig zu werden. Das ist das Gespräch. Sprechen entzaubert. Wo zwei Menschen ins Gespräch kommen, da bleiben sie füreinander nicht „mythisch", da hexen sie sich nicht mehr wechselseitig an, sondern sie lernen sich in ihrer einfachen, nüchternen Wirklichkeit kennen.

Der anonyme Briefschreiber aber schneidet gerade dieses entzaubernde Gespräch von vornherein ab. Er will sich nicht „aussprechen". Er will den selbstfabrizierten Fetisch festhalten. Er gibt seinen Namen nicht preis, er macht sich selbst und den andern, an den er schreibt, zu starren Götzenbildern, die einander nie zu Menschen werden können. Er schickt seine Rätsel aus und tanzt nachts um ein Feuer im Wald und kräht: „Ach wie gut, daß niemand weiß, daß ich Rumpelstilzchen heiß". Worauf man nur sagen kann: „Nein, Rumpelstilzchen, das ist gar nicht gut, denn wenn du deinen Namen nennen würdest, so würdest du das Finstere, das Elementarische, das Zugeschlossene, das in dir ist, erlösen!" Und das haben wir alle nötig, um irgendwann einmal Menschen zu werden.

Radio-Musiklexikon / Von Poldi Schmidl

Alt: bezieht sich, falls im Programm vermerkt, nicht auf das Geburtsdatum, sondern auf die Stimmlage der Sängerin.

Ansatz: Bei Bläsern die Fähigkeit, Kiekser hervorzubringen.

Atonale Musik: Kunsteinrichtung, welche die meisten Beschwerden aus dem Publikum bringt.

Becken: Falls es musikalischen Zwecken dient, ist es aus Metall.

Colophonium: Geigenharz, das den Streichern ermöglicht, während einer schwierigen Passage den Boden zu schmieren.

Dekreszendo entsteht, wenn der Akku nicht aufgeladen wurde.

Fermate: Ein schattiger Schwibbogen, unter dem die Musiker sich wieder zusammenfinden.

Fortissimo: Normale Tonstärke der benachbarten Lautsprecher.

Funkhilfe ermöglicht es dem Radiohörer im 2. Stock, sich heimlich an die Dachantenne des Mieters im 1. Stock anzuschließen.

Gaskanone: Vom Setzer mißverstandene Bezeichnung für Gasparone.

Gitarre, auch Wandervogelscheuche: Hauptbestandteile sind ein besticktes Band und ein verkehrter Baß.

Hörspiel: Macht den Hörern viel Freude, wenn sie am nächsten Tage die schlechten Kritiken lesen.

Lautstärke: Veraltete Bezeichnung, da es eine Leisestärke bei Lautsprechern nicht gibt.

Lieblingsstück: Letztes Konzertstück im Rundfunkprogramm, das wegen Zeitmangels ausfällt.

Melodram entsteht, wenn z. B. Brünn das Tristan-Vorspiel sendet und gleichzeitig Frankfurt a. M. mit einem Bericht von der Produktenbörse dazwischenkommt.

Molto moderato: Die vom eigenen Sender engagierten Kunstkräfte. Deutsche Bezeichnung: Sehr mäßig.

Musikliteratur: Fundgrube für Schlagerkomponisten.

Opus: Warnung an Unmusikalische, das Gerät abzustellen.

Oberleitung: Macht sich sowohl bei der Straßenbahn wie auch bei „Bunten Abenden" störend bemerkbar.

Opernpause: Von den Opernkomponisten aller Zeiten vorgesehene Gelegenheit zur Bekanntgabe der Sportnachrichten.

Potpourri: Besteht aus zehn bis dreißig musikalischen Bruchstücken und entsteht durch Rückkoppeln.

Rezitativ: Wenn sich während eines besonders schönen Musikstückes die Damen über die neue Hutmode unterhalten.

Schallplatte: Verhindert das völlige Aussterben der Berufsmusiker.

Schallplattenkonzert: Ein Konzert, bei dem manches Platte erschallt.

Sendespiel: Nach dem Urteil der Hörer schlechter Ersatz für Uebertragung. Siehe Uebertragung.

Serenade: Bedeutet Nachtmusik und wird von heimkehrenden Ballbesuchern durch Einstellen auf das Frühkonzert nachgeholt.

Strauß: Fünf Komponisten, die der Laie am besten mit Hilfe des Sammelnamens „Walzerkönig" auseinanderhält.

Tantieme: Muse der Schlagerkomponisten.

Uebertragung: Nach dem Urteil der Hörer schlechter Ersatz für Sendespiel. Siehe Sendespiel.

Wellendauer wird häufig durch die Dauerwellen unterbrochen, die der benachbarte Friseur seinen Kundinnen macht.

Xylophon zeigt an, wie grundfalsch die den Xylophonvortrag begleitenden Orchesterinstrumente eingestimmt sind.

Zigeunermusik: End- und pausenlose Nationalmusik vieler Bewohner des Kurfürstendamms.

Die Totenstadt von Jukatan

29

von Karl Schmidl

Auch damals, als ich das Rencontre mit Ned Morton im Park des Castells gehabt hatte — auch damals hatte Iris zu einem Gartenfest eingeladen. Ned hatte damals eine Nacht früher schon mit dem Löschen der Ladung begonnen, und ich hatte ihn damals überrascht.

Doch merkwürdig, ich empfand keine Freude darüber, am Ziele zu sein. Müde Bangigkeit kroch mir ins Herz.

Oben ging eine Tür. Zusammenreißen! Ein Detektiv darf kein Herz haben. Rasch stieg ich die Treppe empor. Iris schien jedoch ein Zusammentreffen mit mir vermeiden zu wollen, denn sie verschwand, nachdem sie mir kurz zugenickt hatte, in einem der Zimmer.

Ich begab mich zu James und teilte ihm das Ergebnis meiner Nachforschungen mit. Er schien mir sehr zerstreut.

Noch am selben Vormittag besuchte ich Commander Smith.

„Sie können heute abend ruhig schlafen. Morgen müssen aber Ihre Leute auf dem Damm sein. Ich garantiere. Sie selbst werden auf Miß Wellesleys Gartenfest erscheinen."

„Neues erfahren?", fragte er neugierig.

„Genug, um Sie zufrieden stellen zu können. Ich werde Ihnen Dick Golder schicken," antwortete ich und ging.

An diesem Tage war Iris wieder die alte. Wir verbrachten den Nachmittag in Castell Clauderisse. Ich hätte gerne noch gewußt, wie James an Bord des „Eagles" kam, konnte das aber unmöglich erfahren. Jedenfalls lag das Schiff irgendwo in der Nähe der Küste Floridas, wo es ihn mit einem Boot herüberholen konnte. Oder benützte er ein Motorboot? Egal! Es spielte keine Rolle mehr. Dick unterrichtete bereits nach meinen Angaben die Polizei.

Das Netz zog sich zusammen.

13. Kapitel

Tag des Gerichtes

In der kommenden Nacht, etwa eine Stunde nach Mitternacht, wurde ich von John geweckt. Schon wollte ich eine ärgerliche Bemerkung machen, da sah ich neben meinem Diener Camille an meinem Bett stehen. Sein Gesicht war ernst, beängstigend ernst.

„Um Gotteswillen, was ist geschehen, Camille?" rief ich.

„Ja, Stefan, es ist etwas geschehen. Komme mit nach dem Castell!" antwortete er, und in seiner Stimme zitterte mühsam zurückgehaltene Erregung.

„Viola?"

„Nein, Stefan, Viola ist wohl und schläft ruhig. Es galt mir."

„Ich zog mich rasch an, ohne weiter zu fragen. Dann eilten wir auf der nächtlichen Straße hinunter und durch den Park zum Castell.

„Erzähle doch!" drängte ich nun.

„Sieh zuerst selbst, Stefan, und dann erzähle du mir," war die Antwort.

Im Hause war nichts Ungewöhnliches zu bemerken. Camille führte mich leise die Treppe empor zu seinem im ersten Stock gelegenen Schlafzimmer. Unhörbar sperrte er auf, und wir traten in das hellerleuchtete Gemach.

„Hier! Kennst du das?"

Er deutete auf sein Bett. Auf dem weißen Ueberbett lag ein längliches Ding. Meinen Augen kaum trauend, trat ich näher. Ein Giftpfeil, einer jener Indianerpfeile mit metallener Spitze, wie ich sie genau genug kannte, lag auf dem weißen Ueberzug. Ich betrachtete ihn genau. Ohne Zweifel war es derselbe Pfeil, der James' Leben bedrohte. Vorsichtig legte ich ihn wieder beiseite und wandte mich an Camille, der mich gespannt beobachtet hatte.

„Bist du sofort erwacht?"

„Ich hörte einen klatschenden Schlag gegen die Wand, nahe bei meinem Kopf und fuhr erschrocken auf. Meine Nerven haben nachgelassen da drüben im Urwald. Als ich Licht gemacht hatte, lag der Pfeil da. Ich blieb ruhig liegen, um mich zu sammeln und nachzudenken. Dann zog ich mich an und kam zu dir."

„Und nun erwartest du, daß ich dir sagen kann, wer den Pfeil abgeschossen hat?"

„Ja."

Ich trat ans Fenster.

„Du schläfst immer bei offenem Fenster, soviel ich weiß?"

„Ja."

„Waren alle drei Flügel dieses Fensters offen?"

„Ja."

Gerade von dem mittleren Fenster aus, das also, wie Camille gesagt hatte, offen gewesen war, sah man in das Geäst einer Wellingtone, die etwa 10 Meter vom Hause entfernt stand.

„Wir wollen in den Park gehen. Nimm einen Revolver mit!" sagte ich.

Der Park war dunkel und ruhig. Mit der Blendlaterne leuchtete ich den hohen Stamm der Fichte ab. Keine Spur einer Besteigung war zu sehen. Das verblüffte mich, denn wenn der Verdacht, der sich mir gerade unwiderstehlich aufdrängte, richtig war, dann mußte ich hier deutliche Spuren finden.

„Hast du die Feuerleiter nicht bemerkt," sagte Camille plötzlich. Der Mann hatte nicht notwendig, mit einem so gefährlichen Ding, wie einem Giftpfeil, einen Baum zu erklettern."

„Welche Feuerleiter?"

„Dort am Haus. Komm mit."

„Halt! Welche Richtung? Ich muß vorangehen und den Boden ableuchten. Vielleicht sind Spuren zu sehen."

„Ein klein wenig links vom Fenster," flüsterte er.

Das hellerleuchtete Fenster wies mir den Weg, und näherkommend sah ich die dunkle Doppellinie der eisernen Leiter, die senkrecht emporführte. Am Fuß der Leiter angekommen, fand ich in der weichen Erde einer am Haus entlang angelegten Blumenrabatte deutliche Fußabdrücke. Ich bückte mich, um sie genauer zu untersuchen und sie abzumessen. Das konnte ich sofort feststellen: Der Mann hatte keine Schuhe, nur Socken angehabt, denn die Ränder der Eindrücke waren unscharf, sie zeigten aber auch nicht die Zeichnung eines nackten Fußes.

Dann stieg ich die Leiter empor bis zu dem beleuchteten Fenster. Unschwer konnte man von hier aus den Pfeil ins Zimmer senden. Um beide Hände dazu frei zu haben, hatte sich der Täter jedenfalls mit einem Leibriemen festgeschnallt. Anders konnte ich es mir nicht denken. Auch im Falle, daß er Camille nicht traf, konnte er, ehe sich dieser von seinem Schreck erholt hatte, wieder unten sein. Ein verzweifelter Streich!

Unten wieder angekommen, sagte ich zu Camille kurz:

„Wenn es deine Nerven zulassen, so lege dich jetzt ruhig wieder schlafen. Aber schließe immerhin die Fenster. Ich kenne den Schützen und glaube, daß er noch ein paar Pfeile vorrätig hat, wenn er auch nicht den Mut besitzen dürfte, sich ihrer heute nacht noch zu bedienen. Morgen um diese Zeit sitzt er bereits hinter Schloß und Riegel. Mehr zu sagen, wünsche ich vorläufig nicht."

Camille schien nicht ganz befriedigt. Ich konnte ihm nicht helfen. Weiß Gott, wie er meine Pläne, jetzt, jetzt wo alles zum letzten Schlag bereit stand, gestört hätte.

(Schluß folgt).

Plötzlich und unerwartet verschied am Donnerstag, dem 26. d. Mts., infolge Herzschlages mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater, der **Rangiermeister a. W.**

Karl Kaluza

im Alter von 56 Jahren.

Beuthen OS., Berlin, den 27. Mai 1932.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Johanna Kaluza nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. Mai 1932, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Virchowstraße 30, aus statt.

Für die innige Teilnahme an dem unersetzlichen Verlust, den der Tod unserer lieben Entschlafenen uns auferlegt hat, sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Kurt Knetschowski

Masch.-Inspektor.

Katowice, Breslau, den 27. Mai 1932.

Handelsregister

In das Handelsregister B. ist unter Nr. 427 die in Beuthen OS. bestehende Zweigniederlassung der **„Schenker & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Berlin unter der Firma **„Schenker & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Beuthen"** eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. Januar 1931 abgeschlossen, durch Beschluß der Gesellschafter vom 5. Februar 1932 neugefaßt und durch Beschluß der Gesellschafter vom 15. März 1932 abgeändert. **Gegenstand** des Unternehmens ist der Erwerb und die Fortführung des unter den Firmen: a) Schenker & Co., Berlin; b) Schenker & Co., Hanseatisches Transportkontor; c) Schenker & Co., Südwestdeutsches Transportkontor; d) Schenker & Co., Schwarzwälder Transportkontor; e) Bayerisches Transportkontor Schenker & Co. und den anderen zum Schenker-Konzern gehörigen Firmen bereits bestehenden Speditionsgeschäftes, die Verwaltung und Verwertung von diesen Firmen gehörenden Anlagen und anderen Vermögenswerten, die Fortführung der mit den genannten Firmen abgeschlossenen und noch laufenden Verträge jeglicher Art, der Erwerb der zum Geschäftsbetrieb der Gesellschaft erforderlichen Grundstücke und Einrichtungen, sowie Pachtung, Verpachtung, Erwerb und Betrieb aller Geschäfte und Unternehmungen und die Beteiligung daran im In- und Auslande, sofern sie den Interessen der Gesellschaft dienen. Das Stammkapital beträgt 5 000 000,— RM. Geschäftsführer sind: a) Kaufmann Marcell Moritz Holzer in Berlin-Grunewald; b) Kaufmann Curt Schiller in Berlin-Charlottenburg; c) Kaufmann Harry W. Hamacher in Berlin-Lichterfelde-Ost; d) Kaufmann Arthur Gibian in Berlin-Grunewald; e) Kaufmann Robert Abeles in Hamburg; f) Kaufmann Werner Engel in Berlin; g) Kaufmann Bruno Feix in Berlin; h) Kaufmann Fritz Jaeger in Berlin; i) Kaufmann Dr. jur. Erich Katter in Berlin; j) Kaufmann Dr. jur. Fritz Raymund in Berlin; k) Kaufmann Kurt Freund in Berlin-Charlottenburg; l) Kaufmann Alfred Hauttmann in München. Die Gesellschaft hat mehrere Geschäftsführer, von denen je zwei gemeinsam oder je einer mit einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft befugt sind. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im Deutschen Reichsanzeiger. Dem Dr. jur. Wolfgang Richter in Berlin, Fritz Doehring in Berlin-Charlottenburg, Walter Schmidt in Berlin-Friedrichshagen ist Prokura erteilt und zwar für das Gesamtunternehmen der Gesellschaft. Dem Paul Lemke in Kattowitz und dem Erich Janik in Beuthen OS. ist Prokura erteilt unter Beschränkung auf den Betrieb der Zweigniederlassung Beuthen OS. Sämtliche Prokuristen sind berechtigt, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer zu vertreten.

Amtsgericht Beuthen OS., 24. Mai 1932.

Aus aller Welt

Angestellte eines Arbeitsamtes verurteilt

Berlin. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den 39jährigen Kanzlisten Robert Beck vom **Arbeitsamt Süd wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus** und 100 Mark Geldstrafe sowie sieben weitere Angestellten des gleichen Arbeitsamtes wegen desselben Vergehens zu Gefängnisstrafen von vier bis sieben Monaten. Sämtliche Angeklagten waren beim Arbeitsamt Süd auf Zeit angestellt; sie hatten ein Durchschnittseinkommen von 200—300 Mark. Da sie fast alle verschuldet waren, versuchten sie durch Vermittlung Becks, dem die Dienstsiegel des Amtes zugänglich waren, **von dritten Personen Darlehen zu erhalten.** Da die Darlehnsgeber bestimmte Sicherheiten verlangten, **fälschten die Angeklagten Bescheinigungen, aus denen hervorging, daß sie auf Lebenszeit angestellte Reichsbeamte seien; dabei gaben sie ihr Einkommen durchweg in doppelter Höhe an und legten sich verschiedene Titel, wie Obersekretäre, Inspektoren usw. zu.** Schriftliche Rückfragen und telephonische Gespräche der Darlehnsgeber wurden abgefangen und durch die Angeklagten in einem für sie günstigen Sinne beantwortet. Mit den so erhaltenen Geldern, für die sie übrigens hohe Zinsen zahlen mußten, deckten sie nun ihre dringendsten Schulden und halfen sich auch gegenseitig aus. So hat einer der Angeklagten das gesamte erhaltene Darlehen an drei Mitangeklagte vergeben. Der Betrug kam schließlich dadurch an das Tageslicht, daß einer der Angeklagten erkrankte.

Gustavs Stempelkartenfabrik

Berlin. Vor etwa 14 Tagen verurteilte das Schöffengericht Berlin-Mitte eine Reihe von Arbeitslosen, die durch **Vorlage falscher polizeilicher Anmeldungen und Stempelkarten** die Wohlfahrtsämter brandschatzten. Unter ihnen befand sich auch der 37jährige Grubenarbeiter Alfons Stepnik, der mit vier Monaten Gefängnis milde genug davonkam. Zwei Tage nach dieser Verhandlung erschien er abermals mit gefälschten Papieren bei einem Wohlfahrtsamt, wurde aber sofort erwischt. Auch diesmal hat er die gefälschten Unterlagen von „Gustav" erhalten, der diese Papiere im großen herstellte und etwa 20 „Pauker" beschäftigte. Die „Pauker" versuchten die Gelder abzuheben. Gelang ihnen das, so erhielten sie einen geringen Anteil der Beute. Stepnik hatte bei seiner Verhaftung gemeint: „Was kann mir viel passieren." Das erfuhr er, als ihn das Gericht **diesmal zu einem Jahr Zuchthaus** verurteilte.

Kirchenschänder

Die Außenfront der im Bau begriffenen Kirche am Hohenzollerndamm in Berlin ist in der Nacht von bisher noch unbekannten Tätern beschmiert worden. Mit Oelfarbe ist angeschrieben worden: **„Raus aus der Kirche"** und **„Weg mit dem Freidenkerverbot".** Handwerker sind sofort beauftragt worden, den Anstrich zu entfernen. Die Kriminalpolizei forscht nach den Tätern.

Oelfabrik in Flammen aufgegangen

Warschau. In der Nacht zum Montag brach in Wilna in der großen kurländischen Oelfabrik ein Riesenbrand aus. **Die Oelfabrik stand in kurzer Zeit mit sämtlichen Magazinen in Flammen** und gefährdete in einem weiten Umkreise alle Gebäude. Die Feuerwehr, zu deren Hilfe Militär und Polizei abkommandiert war, mußte stundenlang lediglich an der Rettung der benachbarten Gebäude arbeiten. **Sämtliche 13 Oelbehälter flogen in die Luft.** In Wilna ist seit Menschengedenken nicht mehr ein Brand in ähnlichem Umfange zu verzeichnen gewesen. Der Schaden soll sich auf **mehrere Millionen Zloty belaufen.** Während der Rettungsarbeiten wurden **drei Feuerwehrleute schwer verletzt, ferner zwei Soldaten leichter verletzt.** Der Inhaber der Oelfabrik ist auf die Nachricht von dem Brand seines Betriebes hin geistesgestört geworden.

Rundflüge mit Do. X

Berlin. Zu der Frage der Weiterverwendung des Do. X nach dem Ozeanflug wird bekannt, daß soeben eine Einladung an die Deutsche Flugschiff GmbH., die den Rückflug des Do. X organisiert hat, eingegangen ist, **in England anläßlich der Cowes-Woche Rundflüge** durchzuführen. In England, wo man stets an die Zukunft des großen Flugschiffes geglaubt hat, ist das Interesse am Do. X wieder besonders lebhaft wachgerufen worden durch den neuerbrachten Beweis der Leistungsfähigkeit. Do. X hat auf seinem Ozeanflug auch wieder Post befördert, so z. B. aus Neufundland 17 089 Briefe, die bereits 36 Stunden nach Abflug in Vigo in Spanien an Land gegeben werden konnten.

Der Stadtbahnwagen als Nachtquartier

Berlin. In einem der Ueberführungsgewölbe der Vorortbahn am Potsdamer Bahnhof hatten sich zwei Burschen, von denen der eine aus Glogau, der andere aus Stuttgart stammt, ein Notquartier eingerichtet. Sie waren, wie so viele andere junge Leute, mit großen Hoffnungen nach Berlin gekommen. Als sie keine Arbeit fanden, trieben sie sich **ohne Geldmittel auf den Bahnhöfen** umher, bis sie nach einiger Zeit den Unterschlupf entdeckten, der sie **wenigstens der Sorge um das Schlafquartiergeld überhob.** Sie statteten den Raum notdürftig mit Säcken aus, die ihnen als Schlafgelegenheit dienten. Um mit der Reichsbahn nicht in Konflikt zu geraten, wählten sie nachts den Zugang zu diesem Quartier nicht über das Bahngelände, sondern kletterten vom angrenzenden Hafenplatz aus in das Gewölbe hinein. Als Bahnbeamte einen Rundgang machten, wurden die beiden Burschen ertappt. **Sie schliefen den festen Schlaf der Jugend, obwohl über ihrem „Schlafgemach" die Vorortzüge dahinpolterten.** Da die beiden Schlafburschen keinen Schaden angerichtet haben, sollen sie ohne Strafverfolgung in ihre Heimat abgeschoben werden.

Zu gut gefälscht

Berlin. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Schlosser Ernst Wobser wegen Münzverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf weitere Angeklagte zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahr, sechs Monate. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Beschuldigten hatten in den Jahren 1930 und 1931 etwa **1200 falsche 5-Mark-Stücke** hergestellt und vertrieben, die **ausgezeichnete Fälschungen** darstellten. Daß es Fälschungen waren, wurde daran erkannt, daß die **Randriffelung weitaus sorgfältiger durchgeführt war, als es bei den echten Stücken der Fall zu sein pflegt.**

„Im Landtag macht man das ja auch"

Berlin. Ein als Zeuge vor das Landgericht geladener Angestellter hatte vor einigen Wochen den Kläger im Gerichtssaal mit einer Ohrfeige traktiert, weil er seine Frau durch eine Aussage des Klägers beleidigt glaubte. Der Zeuge erhielt einen **Strafbefehl über einen Monat Gefängnis,** gegen den er Einspruch erhob. Jetzt wurde wegen dieses Einspruchs vor der Strafkammer des Landgerichts III verhandelt. Der Angeklagte rechtfertigte sein Verhalten damit, daß seine Tat nur die sofortige Erwiderung einer Beleidigung sei und erklärte dazu wörtlich: **„Im Preußischen Landtag macht man das ja auch".** Für diesen Vergleich hatte das Gericht aber kein Verständnis und wies den Einspruch ab.

Auf dem Wege zum Verbrecher

Berlin. Bei einer Kontrolle auf dem Schlesischen Bahnhof wurde ein Bursche angehalten, der sich Erich Hartmann nannte. Als er den Kriminalbeamten seine Legitimationspapiere vorlegte, ergab sich, daß die Papiere gefälscht waren. Der Bursche wurde mit zur Wache genommen. In seinen Taschen fand man **Dietriche, Feilen, Patronen, eine Gesichtsmaske, eine Blinden-Binde und eine dunkle Brille.** Er gab an, Erich T. zu heißen und aus Essen zu stammen. Anfang dieses Monats hatte er seinem Bruder und seiner Schwester, als beide auf Arbeit waren, die **Wohnung ausgeplündert und mehrere hundert Mark bares Geld gestohlen.** Dann zog er sich den Smoking seines Bruders an und spielte in Berlin den Lebemann. Das ging etwa acht Tage gut, dann war er das Geld los und mußte die Sachen verkaufen. **Jetzt beschloß er, „Räuber" zu werden.** Nach und nach schaffte er sich alle möglichen Werkzeuge an, gute Freunde verhalfen ihm zu den falschen Papieren. Es fehlte ihm nur noch eine Pistole. T., der noch nicht vorbestraft ist, wird nach Essen zurücktransportiert werden.

Ein verhängnisvoller Wurf

Eppendorf (Hannover). Der Landwirt Schürmeyer aus Allendorf (Kreis Iburg), der mit einer Fuhre Kohlen vor einer hiesigen Wirtschaft vorgefahren war, geriet in der Wirtschaft mit drei Männern in Streit. Dem Wirt gelang es, Schürmeyer zum Verlassen des Lokals zu bewegen. Als nun der 68 Jahre alte Landwirt Medeweller das Lokal verließ, nahm der noch neben seinem Wagen auf der Straße stehende Schürmeyer ein **etwa 3 Pfund schweres Kohlenstück und warf es Medeweller** an den Kopf. Dieser wurde **unterhalb der Schläfe getroffen und war nach wenigen Minuten tot.** Der Täter wurde verhaftet und dem Osnabrücker Gerichtsgefängnis zugeführt. Er will durch den Alkohol des klaren Bewußtseins beraubt gewesen sein.

„Hitlerheil" und „Hitzefrei"

Posen. Der „Kurjer Poznanski" bringt in großer Aufmachung die Meldung, die Schüler des Deutschen Gymnasiums in Posen hätten in der Pause im Sprechchor laute Hochrufe auf Hitler ausgestoßen, die in den Klassenzimmern auf deutlich hörbare Kommandos hin wiederholt worden seien. An diese Behauptung wird eine wüste Hetze gegen die deutsche Schule geknüpft. Demgegenüber stellt nun der Direktor des Deutschen Gymnasiums fest:

Die Schüler der Quinta haben nach der dritten Unterrichtsstunde **im Sprechchor immer wieder den Ruf „Hitzefrei"** ausgestoßen, um auf diese Weise wegen der großen Wärme Befreiung von den letzten Schulstunden zu erreichen. Diese Demonstrationen sind in der Klasse fortgesetzt worden. **Die Klasse hat deswegen eine Stunde Arrest erhalten.** Von politischen Demonstrationen kann überhaupt keine Rede sein. Dem „Kurjer Poznanski" ist auf Grund des Pressegesetzes eine Berichtigung zugegangen. Der Vorfall zeigt wieder einmal, mit welcher ungeheuren Leichtfertigkeit gegen die deutsche Minderheit schwerste Vorwürfe erhoben werden.

Die Landesbibliothek kommt später nach Beuthen

60 000 Mark Winterhilfe-Ergebnis in Beuthen

143 036 Eßportionen wurden ausgegeben — Linderung des Kinder- und Erwerbslosenelends durch Opferbereitschaft der Bürger

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. Mai.

Der Magistrat Beuthen hatte am Freitag zu einer Sitzung in den Magistratssitzungssaal, Dyngosstraße, geladen, um über die Winterhilfe der Stadt im Notjahre 1931/32 Rechnung abzulegen. Oberbürgermeister Dr. Knakrick eröffnete die Versammlung und verlas den Tätigkeitsbericht, Amtmann Röhl erstattete den Kassenbericht. Nach der Berichterstattung dankte das Stadtoberhaupt allen Mitarbeitern, die sich selbstlos in den Dienst einer guten Sache gestellt hätten. Besonderes Lob spendete er Amtmann Röhl und Magistratsrat Dr. König und deren Helfern für die aufopferungsvolle Arbeit. Da im nächsten Winter die Spenden voraussichtlich spärlicher fließen werden, stellte der Oberbürgermeister den Antrag, **die erzielten Ueberschüsse für den nächsten Winter auf der Sparkasse zurückzulegen**, zumal der Sparkassendirektor Dr. Goldkamp einen erhöhten Zinsfuß zugesagt habe. Der Antrag wurde einstimmig gutgeheißen.

Aus dem Tätigkeitsbericht der Winterhilfe geht hervor, daß ihre Durchführung einem Arbeitsausschuß unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Knakrick und Magistratsrat Dr. Koenig übertragen war. Der Notgemeinschaft gehörten an der Caritasverband, Evangelische Wohlfahrtsdienst, der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, die Zentralwohlfahrtsstelle der Synagogengemeinde, Arbeiterwohlfahrt und Christliche Arbeiterhilfe. **Die Winterhilfe war keine städtische Einrichtung.** Die Hauptarbeit wurde ehrenamtlich geleistet. Die Ueberwachung des Gesamtbestandes lag in Händen des Stadtamtmannes i. R. Roehl. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hatte für die einzelnen Küchen Sanitätsposten zu stellen. In Beuthen waren sieben Küchen ins Leben gerufen worden.

Die finanziellen Mittel zur Durchführung der Winterhilfe

wurden zunächst durch Spenden aufgebracht. In hervorragender Weise steuerte auch **die Beuthener Kaufmannschaft bei. Neben erheblichen Naturallieferungen brachte sie die beträchtliche Summe von 20 000 Mark auf.** Weitere Barmittel wurden durch verschiedene Veranstaltungen erlangt. Die Beteiligung an den Blumentagen entsprach nicht den Erwartungen, dagegen war der gemeinsam vom Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz und von den Mitgliedern des Landestheaters veranstaltete Bunte Abend ein voller Erfolg. Auch das Konzert des Oberschlesischen Funkquartetts und des Kirchenchors von St. Maria und des Mandolinenvereins waren gut besucht.

Da die Winterhilfe dazu bestimmt war, die

Ernährung der Hilfsbedürftigen

durch Speisungsküchen sicherzustellen, kamen geldliche Unterstützungen nicht in Frage. **Tausend Küchenbesuchern wurde eine kleine Weihnachtsfreude durch Verteilen von Weihnachtspaketen bereitet.** Zahlreiche Einzelspenden halfen noch die Not dieser Armen lindern, und auch die Ernährungsfrage konnte dadurch erheblich leichter gelöst werden, daß durch Sonderspenden zahlreichen Personen das Mittagbrot gesichert wurde.

Die Winterhilfe darf als das wichtigste Hilfswerk angesprochen werden, das vielen tausend Bürgern über die bitterste Not mit einem zwar einfachen, aber kräftigen Mittagstisch hinweghalf. Insbesondere ist das Kinderelend wesentlich gelindert worden. Recht segensreich hat sich die Winterhilfe für die große Zahl lediger Arbeitsloser ausgewirkt, und der gute Erfolg der Notgemeinschaft ist ein Beweis der Opferwilligkeit unserer Bürgerschaft und einzelner privater Verwaltungen.

An Geldspenden sind 52 494 Mark eingegangen,

davon wurden durch Haussammlungen 1876 Mark und durch Sammlung auf Straßen und in verkehrsreichen Lokalen 316 Mark aufgebracht. Aus besonderen Veranstaltungen sind der Winterhilfe zugeflossen 850 Mark durch vier Blumentage, durch Veranstaltungen des Funkquartetts und eines Mandolinenkonzerts 261 Mark, durch den Bunten Abend des Vaterländischen Frauenvereins 880 Mark, aus Anlaß der Eröffnung des Capitols 314 Mark, an Zinsen für die bei der Stadtsparkasse angelegten Barbestände 105 Mark, sodaß das Gesamtaufkommen an Barspenden 57 099 Mark beträgt. Der Geldwert der eingegangenen Naturalien beläuft sich 2562 Mark, sodaß sich das Spendenergebnis auf 59 662 Mark beläuft. Gegenüber der Einwohnerzahl der Stadt Beuthen entspricht dieser Betrag einem Prozentsatz von 60 Prozent.

Während des fünfmonatigen Küchenbetriebes wurden 143 036 Eßportionen ausgegeben.

Das ergibt einen Monatsdurchschnitt von 28 607 oder einen Tagesdurchschnitt von rund 1100 Portionen. **Der Geldwert für die gesamte Speisung beläuft sich auf 39 465 Mark.** Besonderen Wert wurde auf gute, bekömmliche Kost gelegt. Für Bekleidungsstücke, die bei ortsansässigen Kaufleuten angekauft wurden, sind 1 911 Mark verausgabt worden. 2 986 Mark mußten für Beschaffung verschiedener Geräte, die für den zweckmäßigen Küchenbetrieb unentbehrlich waren, wie Kochkessel und dergleichen, ausgegeben werden. Auch die Neuschaffung von großen Töpfen, Fleischbeilen, von Löffeln und Schüsseln war unumgänglich. Die nichtaufgebrauchten Restbestände an Lebensmitteln sind den am 1. Mai eröffneten Notstandsküchen des Wohlfahrtsamtes überwiesen worden. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 44 363 Mark, wobei hervorzuheben ist, daß Personalausgaben nicht erwachsen sind.

In der anschließenden Pressekonferenz machte der Oberbürgermeister zunächst einige Mitteilungen über den Stand der Verhandlungen wegen

Verlegung der Landesbibliothek nach Beuthen.

Wenn auch vorläufig die Bibliothek noch weiter in Ratibor bleibe, **so sei doch zu erwarten, daß diese, wirtschaftlich nicht gerade einträgliche, kulturell jedoch sehr bedeutende Einrichtung in absehbarer Zeit nach Beuthen verlegt werde.** Darauf machte Oberbürgermeister Dr. Knakrick Mitteilung von einem Strafantrag wegen eines Artikels im Hindenburger Volksblatt „Die Kommunalwirtschaft unter der Lupe".

dafür ein Wohltätigkeitsfest zu veranstalten. Einem Bericht über die letzte Sitzung des Beirats für die Wohlfahrtsfürsorge folgte dann ein Vortrag von Ingenieur Nowack über neuzeitliche Ernährung.

Tost

* **Goldene Hochzeit.** Brunnenbauer Greupner und Frau feiern am Sonntag das Fest ihrer Goldenen Hochzeit.

* **Vom kath. Jungmännerverein.** Durch Pfarrer Zachlod erfolgte die Einführung des neuen Vereinspräses, Kaplans Jonientz. Der neue Präses warb um die Mitarbeit der Führerschaft aller Mitglieder. Zum Schluß folgte ein Hoch auf den Verband, ein Hoch auf das deutsche Vaterland, das in dem Deutschlandlied seinen Ausklang fand.

Hindenburg

* **Rektor geworden.** Mittelschulkonrektor Paul von der Mittelschule Zaborze ist an die Volksschule 31/32 Biskupitz als Rektor berufen worden.

* **Gewissenloser Betrüger.** Vom Hindenburger Einzelrichter ist der frühere Gewerbeschreiber August Gaida von hier wegen gewissenloser Betrügereien, die er sich vorläufig in 7 Fällen zuschulden kommen ließ, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Er übernahm die Interessenvertretung von Gewerbetreibenden, Invaliden, Rentenempfängern und Arbeitern bei verschiedenen Steuerangelegenheiten sowie Prozessen, nahm allerlei Gelder als Entlohnung entgegen, ohne jedoch irgend etwas getan zu haben. Er übernahm von Gewerbetreibenden Steuergelder zur Einzahlung in die Finanzamtskasse, unterschlug diese und verbrauchte sie für seine Bedürfnisse. Wie außerdem festgestellt wurde, hat G. seinen Kunden Beträge in Rechnung gesetzt, welche die Gebührensätze der Rechtsanwälte bedeutend überstiegen. Der Anklagevertreter hatte für den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten 9 Monate Gefängnis beantragt.

* **KKV. Hindenburg.** An der Gau-Vereinstagung der Kath. Kaufm. Vereine Oberschlesiens in Groß Strehlitz nimmt auch der KKV. Hindenburg teil.

Ratibor

* **Bestandene Prüfung.** An der Arbeitswoche für Kurzschriftlehrer, die vom Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht Berlin in Hennef b. Bonn a. Rh. veranstaltet wurde, haben aus Ratibor die Magistratsbüroangestellten Rudolf Stübner und Georg Fichna teilgenommen und sich der im Anschluß an diese Arbeitswoche abgehaltenen Kurzschriftlehrerprüfung für Einheitskurzschrift mit gutem Erfolge unterzogen.

* **Einbruch.** In die Wohnung der Rosalie Wenzel in der Salzstraße 31 wurde am Mittwoch nachmittag in Abwesenheit der W. mittels Nachschlüssels einen Einbruch verübt. Die Diebe durchwühlten alle Behältnisse, erbeuteten 30 Mark und entkamen unerkannt.

* **Der Mord an Förster Fiolka.** Die Landjägerei entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit zur Ermittelung der Mörder des Försters Fiolka in Gregorsdorf. Bis in die späten Abendstunden dauern die Haussuchungen, Beschlagnahmen und Vernehmungen. Donnerstag wurde, als der Mittäterschaft verdächtig, der Schlosser und Tischler K. aus Gregorsdorf durch die Landjägerei dem Untersuchungsrichter vorgeführt und in Haft behalten. Ein blutbeflecktes Jackett konnte beschlagnahmt werden.

Kreuzburg

* **Landjäger Springer in Nassadel wegen Mordverdachts verhaftet.** Vor einiger Zeit ist in Broslawitz eine Frau nach dem Genuß von Pralinen plötzlich verstorben. Springer war früher in Broslawitz stationiert und ist mit dieser Frau in Beziehungen getreten. Die Frau soll jetzt mit Forderungen herangetreten sein. Springer steht in dem dringenden Verdacht, der Mann zu sein, der die Pralinen der verstorbenen Frau übergeben hat. Springer befand sich im Besitz eines Giftscheines, auch kann er sein Alibi für den fraglichen Tag nicht lückenlos nachweisen.

* **Einbruchsdiebstahl in die Pfandkammer.** Mittels Nachschlüssels ist in die hiesige Pfandkammer eingebrochen worden. Es wurden folgende Gegenstände gestohlen: 1 Radioapparat „Mende", 4 Röhren, mit Lautsprecher, 1 Radioapparat „Staßfurth" 5 Röhren mit Lautsprecher, 1 Posten Halsketten, Silber imitiert und zwei Pakete Zuckerwaren.

Oppeln

* **Selbstmord des Oberlandjägers Kiuntke.** Im Comprachtschütz erschoß sich am Freitag früh in seiner Wohnung der Oberlandjäger Kiuntke, der sich in seinem Bezirk allgemeiner Wertschätzung erfreute. Die Tat ist auf einen Nervenzusammbruch zurückzuführen.

* **„Fortsetzung" einer Tanzveranstaltung vor dem Arbeitsamt.** Zwischen Arbeitslosen aus Sczedrzik und Schodnia kam es vor dem Malapaner Arbeitsamt zu Schlägereien, **die die** Fortsetzung am Tage zuvor bei einer Tanzveranstaltung in Sczedrzik bereits ausgebrochenen Streitigkeiten bildete. Das Ueberfallabwehrkommando aus Oppeln machte diesen Streitigkeiten ein Ende. Zwei Verletzte mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

1 Jahr Gefängnis für Gerichtszeitungs-Benek

Ratibor, 27. Mai.

Infolge neuer Belastungsmomente wurde auf Antrag des Verteidigers des Angeklagten, Rechtsanwalts Simon, Breslau, die am 14. Mai angestandene Berufsverhandlung gegen den Schriftleiter Theodor Bennek vor der Zweiten Strafkammer des Landgerichts vertagt. Nach Bekundungen der Zeugin Koczor, die von Bennek zu falschen endlichen Aussagen angestiftet worden sein soll, wurde Bennek von der Gerichtsstelle aus wegen Verdachts der Anstiftung zum Meineid in Haft genommen.

In der heutigen Verhandlung, zu der wiederum 21 Zeugen geladen waren, stellte der Angeklagte die Hauptzeugin Koczor als unglaubwürdig hin. Der Vertreter der Anklagebehörde hebt in seinem Plädoyer hervor, daß der Angeklagte Bennek in verantwortungsloser und gemeiner Weise gehandelt habe. Das Motiv der Beleidigung gegen Gerichtsassessor Strempel und Referendar Musiolek sei gemeine Rachsucht gewesen. **Der Staatsanwalt beantragte im Falle Strempel eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten, im Falle Musiolek eine solche von 8 Monaten, zusammengezogen 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.**

Der Angeklagte wird wegen Beleidigung in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt. Der Haftbefehl gegen den Angeklagten wird aufrecht erhalten.

7,5 Millionen Mark für das Staubecken bei Ottmachau

Berlin, 27. Mai.

Im außerordentlichen Haushalt des Reichsverkehrsministeriums für 1932 sind für den Bau des Staubeckens an der Glatzer Neiße bei Ottmachau 7,5 Millionen Mark und für die Weiterführung der Arbeiten am Mittellandkanal 12 Millionen Mark vorgesehen.

Oberschlesiens größtes Schachturnier

Schachklub „Aljechin", Beuthen, gegen Klub Schachowy, Kattowitz

Beuthen, 27. Mai.

Am Sonntag findet im Klubheim des Schachklubs Aljechin in der Gerichtsstraße, Konditorei Dylla, ein Wettkampf statt, für Oberschlesien seit Jahren das größte Schachereignis. Dieser Wettkampf bildet das Rückspiel zu dem vor einigen Wochen in Kattowitz veranstalteten Wettkampf, durch den das frühere freundschaftliche Verhältnis zwischen Beuthen und Kattowitz auf den 64 Feldern wieder angeknüpft wurde. Da die Spitzenspieler beider Vereine die ersten Repräsentanten ihres Landesverbandes sind, stellen diese Wettkämpfe zugleich einen Kräftevergleich zwischen Ost- und Westoberschlesien dar. Den ersten Wettkampf konnten vor einigen Wochen die Beuthener in Kattowitz sicher mit 6½:3½ Punkten gewinnen. Allerdings kann man dieses Ergebnis nicht der wahren Spielstärke entsprechend ansehen, da auf beiden Seiten Ersatz eingestellt werden mußte. So fehlte auf Kattowitzer Seite unter anderen der langjährige Vorkämpfer von Bielitz, Fußgänger, während für Beuthen der Schlesische Meister Maiczerczyk, der zu dieser Zeit an einem Turnier um die Deutsche Meisterschaft in Bad Ems teilnahm, nicht mitspielen konnte, und Kwapulinski (Oberschl. Meister) aus beruflichen Gründen ebenfalls fernbleiben mußte. Zu dem morgigen Wettkampf dagegen haben beide Vereine ihre stärkste Mannschaft angemeldet.

Ueber den Ausgang des Wettkampfes kann man etwas Bestimmtes nicht vorhersagen, außer daß ein Sieg für die eine oder andere Partei kaum hoch ausfallen dürfte. Obwohl die Kattowitzer Spitzenspieler alte erfahrene Turnierkämpen sind, sind wir doch geneigt, der Beuthener Mannschaft ein kleines Plus einzuräumen, da sie vom 1. bis zum 10. Brett aus zuverlässigen, ehrgeizigen Spielern besteht.

Für **Beuthen** spielen: 1. Maicherczyk (Schles. Meister), 2. Sikorski (Schles. Meister), 3. Halamoda Rudolf (Oberschl. Meister), 4. Kwapulinski (Oberschl. Meister), 5. Ogiermann, 6. Palluch, 7. Halamoda Gerhard, 8. Wagner, 9. Pollok, 10. Kaschowitz. Ersatz: Kania, Pawlik, Grünwald.

Für **Kattowitz** spielen voraussichtlich unter anderem folgende Herren: Soika (mehrfacher Woiwodschaftsmeister), Mroß (Woiwodschaftsmeister), Fußgänger (Bielitzer Meister), Perls, Skroch und Paskuda, die ebenfalls bekannte Spieler sind.

Da die Kattowitzer auf alle Fälle versuchen werden, die letzte Scharte auszuwetzen, dabei aber auf einen noch verstärkten Gegner treffen werden, kann mit schärfstem Kampf um jeden Punkt gerechnet werden. Besonders an den ersten Brettern wird man Meisterpartien zu sehen bekommen. Die Uhren werden um 15 Uhr in Gang gesetzt.

Jahresarbeit der christlich-nationalen Gewerkschaften in OS.

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 27. Mai.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Landesverband Oberschlesien, hielt unter Vorsitz von Reichstagsabgeordnetem Ehrhardt seine aus allen Teilen der Provinz besuchte Jahrestagung ab. Dem vom Landesverbandsgeschäftsführer Georg Schneider erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß die dem Landesverband angeschlossenen Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften trotz der Kriese der Zeit den Mitgliederbestand im wesentlichen halten konnten. Der Rückgang der Beitragseinnahmen auf 600 000 RM. darf in Anbetracht der riesenhaften Arbeitslosigkeit (Höchststand 123 374, Tiefstand 76 111) nicht wunder nehmen. Entsprechend der Wirtschaftskrise und der großen sozialen Not hatte die Rechtsschutztätigkeit mit 22 000 mündlichen und 11 000 schriftlichen Auskünften sowie 480 000 RM. Barerfolgen wieder einen großen Umfang. In den Kommunalkörperschaften wirken 235 christlich-nationale Gewerkschaftler. Eine Reihe größerer Tagungen in den verschiedensten Orten Oberschlesiens bildete wiederum Höhepunkte in der Jahresarbeit des Landesverbandes, der insbesondere auch auf dem Gebiete des

Bildungs- und Jugendwesens

eine starke Rührigkeit entfaltete.

Im Mittelpunkt der Jahresversammlung stand ein Vortrag des Landtagsabgeordneten Otte, Berlin, über die gegenwärtige Lage. Der Redner rollte die Materie nach der innen- und außenpolitischen, nach der wirtschaftlich- und sozialpolitischen Seite hin auf. Von der Wirtschaftskrise sind alle Länder der Erde erfaßt, die kulturell und zivilisatorisch entwickelsten Völker am meisten, die primitivsten am wenigsten. **Das zudem noch mit Kriegsfolgen überlastete Deutschland gehört zu den Ländern,** die am meisten vom Wirtschaftsfieber geschüttelt werden. **Die verschiedenen Friedensdiktate der Pariser Vororte, insbesondere die als Reparationen bezeichneten Kriegstribute, haben zur Wirtschaftskrise entscheidend beigetragen.** Ohne eine auch formalrechtlich gültige Beendigung der Reparationen kommen wir aus der Wirtschaftskrise nicht heraus.

Die christlich-nationalen Gewerkschaften können nicht als marxistisch verdächtigt werden. Sie sind im

Kampfe gegen den Marxismus

gegründet und groß geworden. Die geistige Wurzel ihrer Arbeit ist das positive Christentum, was gleichzeitig die nationale Haltung zur Selbstverständlichkeit macht. Ebenso gebietet diese geistige Grundlage freilich die Ablehnung des Machtgedankens, gleichviel ob er vom Marxistischen oder Nationalistischen herkommt. Ein soziologisch, wirtschaftlich und kulturell primitiver Staat wie Rußland kann sich das Experiment des Kommunismus gestatten. Das zahlenmäßig riesenhafte Volk mit primitivsten Lebensbedürfnissen geht dabei nicht zugrunde. Leider hat es bislang die Opposition abgelehnt (? DR.) in die Regierung einzutreten. Millionen ihrer Anhänger würden dann abfallen. Wir leben gegenwärtig in einer großen Gefahrenzone. Trotzdem dürfen wir nicht wie 1918 die Nerven verlieren, weil dann all die mühevolle Aufbauarbeit der letzten 14 Jahre umsonst gewesen wäre. Man hat vielfach allzuschnell die furchtbaren Verhältnisse der Kriegszeit mit Brotkarten usw. vergessen. Heute wird die Politik in den breitesten Schichten überhaupt fast ausschließlich von der Seite der Gefühle her, aber nicht nach dem Verstande beurteilt. Bedauerlich ist, daß auf Grund der Mehrheitsverhältnisse im Reichstag und damit der Reichsregierung sich die gewerkschaftlichen Minister sozialpolitisch nicht genügend durchsetzen können. Jetzt stehen wieder neue schwere Belastungen der Aermsten der Armen bevor. Die

Krise der Sozialversicherung

hat ihren Grund in der Altersumschichtung unseres Volkes sowie in der großen Arbeitslosigkeit. Wenn der Staat Banken und anderen Unternehmungen mit Milliarden von Reichsmark stützt dann können das die 25 Millionen Arbeiter und Angestellten auch verlangen. **Ueberhaupt kommt es darauf an, die unvermeidlichen Opfer des Volkes gerechter zu verteilen.** Nur dann werden Sie nicht zur Katastrophe, sondern zur Ueberwindung der Not führen. Die Regierung muß in diesen Zeiten hart sein. Die Kriegsregierung 1914 bis 1918 war es noch viel mehr.

Dem Vortrag folgte eine Aussprache. Eine vom Arbeitersekretär Ehren, Gleiwitz, vorgeschlagene, einstimmig angenommene Entschließung wendet sich **gegen die neuerliche Kürzung der auch schon früher unter dem Reichsdurchschnitt gelegenen Wohlfahrtsunterstützungen in den Gemeinden des oberschlesischen Gruben- und Hüttenreviers** und verlangt Wiederherstellung der bisherigen Unterstützungshöhe. In der Aussprache wurde dann auch noch die Forderung an die Reichs- und Staatsregierung gerichtet, schon allein aus grenzpolitischen Gründen nicht noch weitere Betriebe wie Borsigwerk usw. eingehen zu lassen. In den engeren Vorstand wurden gewählt: Ehrhardt Vorsitzender, Suchy und Händler stellvertretender Vorsitzender, Schneider Geschäftsführer, Schönfeld sozialpolitischer, Watzlawik Bildungs- und Jugendobmann. Mit einem anfeuernden Schlußwort und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die christlich-nationalen Gewerkschaften und das Deutsche Vaterland wurde die Tagung geschlossen.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Beuthen.

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch, Auss. = Aussetzung des Allerheiligsten, Taufg. = Taufgelegenheit. Die Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen:

2. Sonntag nach Pfingsten:

Stg. 5,30 Uhr M., p.; 6,30 Uhr M. m. d. Pr.; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr p. H. m. Pr.; 10 Uhr d. H. m. Pr. (Th. Hagedorn, Op. 45, Gralsmesse, missa solemnis für 6stimm. gem. Chor á cappella); 11,30 Uhr stille M. m. d. Pr.; 14 Uhr d. Kinderand.; 15 Uhr p. Maiandacht; 19 Uhr d. Maiand. u. theoph. Prozession. — In der Woche täglich um 6, 6,30 und 7 Uhr M.; 8 Uhr H. m. Auss. u. Prozession. Mo. 19,15 Uhr d. u. Di. 19,15 Uhr p. Maiand. u. theophor. Prozession. Mi. u. Do. 19,15 Uhr d. Vesperand. u. theophor. Proz.; Do. nachm. u. abd. Beichtgelegenh. Nach der Abendandacht Kräuterweihe u. Auss. z. ew. Gebet. — Frei.: Herz-Jesu-Fest; 15 Uhr Vesperand.; 19,15 Uhr d. Herz-Jesu-And. u. theophor. Prozession; So. 19,15 Uhr d. Herz-Jesu-And. — Taufg. Stg. 14,30 Uhr u. Di. u. Frei. früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

Stg. 6 Uhr d. Sm. f. d. Paroch.; 7,15 Uhr d. Sm., für verst. Franz Grzeschik; 8 Uhr Kindergottesd., für verst. Erich Freund; 9 Uhr d. H., Int. des Z. B. V. Mitte; 11 Uhr p. H.; 11,45 Uhr stille M. Die Predigten fallen aus. — 14,30 Uhr p. Vesperand., darauf Prozession um die Kirche; 19 Uhr d. Vesperand., darauf Prozession um die Kirche. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr M. bis Do. 8 Uhr Müttervereinsand.; Frei. Herz-Jesu-Fest. Früh 6 Uhr p., 7,15 Uhr d. Herz-Jesu-And.; um 8 Uhr feierliches Herz-Jesu-Amt, darauf Auss. zur Anbetung; 18 Uhr p. Pr., Weihe an das hl. Herz Jesu und Herz-Jesu-And.; 19,15 Uhr d. Pr., Weihe an das hl. Herz Jesu und Herz-Jesu-And., darauf Prozession um die Kirche. Während der Fronleichnamsoktav tägl. um 19,15 Uhr Vesperand. m. Prozession, und zwar Di. u. Mi., d., Mo. u. Do. p. — So. 19,15 Uhr d. Herz-Jesu-And. — Taufg. So. um 15,30 Uhr und Do. früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, zu melden, Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen:

2. Stg. n. Pfingsten: Um 8 Uhr M. f. Verst. der Verwandtschaft Rosumek und Kaniowitz.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Oberkirche: Stg. 5,15 Uhr stille Pfarr-M.; 6 Uhr p. Sm.; 7,30 Uhr Kinder- u. Schulgottesd.; 8,30 Uhr H. zu Ehren der Maienkönigin; 10,30 Uhr p. H.; 14,30 Uhr p. Vesperand. m. Prozession; 19 Uhr d. Vesperand. m. Prozession um die Kirche. — Unterkirche: 8 Uhr Gottesdienst f. d. Mittelschule; 11 Uhr d. Sm. m. Pr. — In der Woche um 6, 6,30,. 7,15 und 8 Uhr M. Während der Fronleichnamsoktav tägl. um 19,15 Uhr Vesperand. m. Prozession, und zwar Mo. u. Mi. d., Di. u. Do. p. — Do. 19,45 Uhr p. Oelbergsand.; Frei.: Herz-Jesu-Fest. — Taufg. Stg. 14 Uhr, Di. u. Do. um 8 Uhr.

Herz-Jesu-Kuratie:

Sonntag um 9,15 Uhr findet die öffentliche Fronleichnamsprozession statt. Zur Teilnahme an derselben werden alle Parochianen herzlich eingeladen. Das Levitenamt ist um 8,30 Uhr.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Stg. 6,30 Uhr M. m. Ansprache; 7,30 Uhr Kinder-M. (still) ohne Anspr.; 8,30 Uhr Levitenamt m. Auss., darauf öffentl. Fronleichnamsprozession durch Holtei-, Goethe-, Hindenburg-, Park- und Virchowstraße; 10 Uhr Akademiker-M. ohne Anspr.; 11 Uhr H. m. Auss., darauf Anbetungsstunden, wie immer (Pr. fällt aus). 19 Uhr Ansprache, Litanei und Sakramentsprozession. — Mo. u. Di. 19,30 Uhr Maiand.; Di. Ansprache u. Tedeum. Täglich 8 Uhr Amt m. Auss. u. Prozession. Tägl. 19,30 Uhr Sakramentsand. m. Prozession, Mi. m. Ansprache. Do. von 17 Uhr ab Beichtgelegenheit. Frei. Herz-Jesu-Fest Vollkommener Ablaß. 6 Uhr Auss., darauf M.; 8 Uhr Levitenamt m. Pr. u. S.; 19,30 Uhr feierl. Herz-Jesu-And. m. Weihe u. Litanei. Nächsten Stg. Ablaßfest. Männer-Stg. Gemeinschaftskomm. der Männer.

St.-Barbara-Kirche, Beuthen:

Stg. 6 Uhr M. (still) m. p. Gesang; 8 Uhr Fronleichnamsamt f. d. Paroch.; 9 Uhr Fronleichnamsprozession; 11 Uhr H.; 15 Uhr And. z. Ehren des allerhlst. Altarssakramentes m. theophor. Prozession um die Kirche. Mo. um 7 und 8 Uhr M.; 8,30 Uhr M. aus Anlaß der Goldenen Hochzeit z. göttl. Vorsehung für Familie Machunze, mit Tedeum u. S. — Di. 6,30 Uhr Begräbnis-M.; 7,15 Uhr Schulgottesd. der Schule 13; 8 Uhr M.; Mi. und Do. um 7 u. 8 Uhr M.; Mi. um 8 Uhr zu Ehren des hl. Josef f. d. Josefsverehrer; Do. um 8 Uhr Müttervereinsgottesdienst m. S. u. Anspr. — Frei. Sühnetag m. Anbetung; 6 Uhr Auss.; 7,15 Uhr Schulgottesd. der Schule 13; 8 Uhr Herz-Jesu-Amt a. d. M. aller Herz-Jesu-Verehrer f. d. Völkerfrieden; So. 7 Uhr M.; 8 Uhr M. z. göttl. Vorsehung für H. Pfarrer Porwoll, m. S., aufgeopfert v. Vinzenzverein St. Barbara. Während der Fronleichnamsoktav ist an den Werktagen tägl. um 19,30 Uhr Andacht zu Ehren des allerhlst. Altarssakramentes. In seiner Enzyklika v. 3. Juni fordert der hl. Vater die ganze Christenheit zu gemeinsamen Sühnegebeten und Sühneopfern auf. Das bevorstehende Fest des hlst. Herzens Jesu u. die Oktav dieses Festes soll dazu dienen, den Geist des Gebetes, der Sühne und der Bußgesinnung zu entflammen. In dieser Kirche wird deshalb am Herz-Jesu-Feste am kommenden Frei. das Allerhlst. Sakrament zu 12stündigem Gebet feierlich ausgesetzt. Beichtgelegenheit f. d. Herz-Jesu-Fest am Do. von 16,30 bis 18 Uhr und von 19,30 bis 20,30 Uhr. Auss. am Frei. um 6 Uhr; M. um 7,15 und 8 Uhr. Um 19,30 Uhr feierl. Sühneand. z. hlst. Herzen Jesu. — Während der Oktav des Herz-Jesu-Festes findet tägl. um 19,30 Uhr eine feierl. Sühneand. z. hlst. Herzen Jesu statt. — Anbetungsstunden für Frei.: 9 bis 10 Uhr 3. Orden, 10 bis 11 Uhr Mütterverein, 11 bis 12 Uhr Schulkinder, 12 bis 13 Uhr Jungmännerverein, 13 bis 14 Uhr Kongregation, 14 bis 15 Uhr Barmh. Schwestern im Städt. Krkhs., 15 bis 16 Uhr 3. Orden, 16 bis 17 Uhr Vinzenzverein, 17 bis 18 Uhr Mütterverein, 18 bis 19 Uhr Kongregation, 19 bis 19,30 Uhr Parochianen. Do. um 8 Uhr Müttervereinsgottesd. Beichtgelegenheit f. d. Mitgl. d. Müttervereins am Mi. von 16,30 bis 18 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 29. Mai:

Friedenskirche: 7 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Kraft; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Wahn; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; Donnerstag 7,30 Uhr Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Sportnachrichten

Neue Erfolge unserer Reiter in Florenz

Der dritte Tag des Internationalen Reitturniers in Florenz brachte als Hauptereignis ein Stafettenspringen um den „Preis Arno“, in dem unsere Reiter-Offiziere neue Triumphe feiern und die ersten beiden Preise erringen konnten. Oberleutnant von Nostitz-Wallwitz mit „Chinese“ und Oberleutnant von Nagel mit „Wotan“ beendeten als einzige den Parcours fehlerlos und sicherten sich den ersten Platz. Oberleutnant von Nostitz auf „Baccarat“ und Leutnant Brandt auf „Balmung“ belegten mit 4 Fehlern den zweiten Platz.

Die deutschen Reiter in Florenz in schweren Kämpfen

Nach den anstrengenden Prüfungen der vorhergegangenen Tage machte sich bei den deutschen Pferden nun anscheinend eine Ermüdung bemerkbar. Im „Preis von Florenz“, einem ziemlich schweren Jagdspringen, siegte diesmal der ausgezeichnete „Nasello“ unter Kapitän Filliponi, der als einziger keinen Fehler machte. Von den deutschen Bewerbern teilten sich „Wotan“ (Oberleutnant von Nagel) und „Chinese“ sowie „Baccarat“ (beide unter Oberleutnant von Nostitz) mit noch weiteren Teilnehmern in den zweiten Platz. Die drei deutschen Pferde hatten vier Fehler gemacht und konnten sich im Stechen um den Sieg nicht durchsetzen.

Everton in Nürnberg geschlagen

Die Bundeself siegt mit 2:0

In seinem vierten Lehrspiel kam der Englische Meister Everton Liverpool zu seiner ersten Niederlage. Am Fronleichnamstage wohnten dem Kampfe zwischen den englischen Berufsspielern und einer Bundesmannschaft im Nürnberger Stadion über 20 000 Zuschauer bei. Die deutsche Mannschaft zeigte sich von der besten Seite und hatte mit Ausnahme des rechten Verteidigers Wurzer (Ulm 94), eines Ersatz, keinen schwachen Punkt. Die Engländer machten einen recht müden Eindruck, und besonders der vielgerühmte Mittelstürmer Dixe Dean war ein glatter Versager. Wegen seines harten Spielens wurde er sogar ausgepfiffen und vom Schiedsrichter verwarnt. Schon vor der Pause übernahmen die Deutschen in der 13. Minute durch den Halbrechten Lachner, München, die Führung, und bei diesem Stande ging es in die Halbzeit. In der zweiten Hälfte stellte der Pforzheimer Fischer durch eine Glanzleistung das Ergebnis auf 2:0. Die stets leichte Feldüberlegenheit betont auch das Eckenverhältnis 8:3 zugunsten der deutschen Mannschaft.

Douda in Form

Bei einem Klubkampf zwischen Sparta und Slavia Prag bewies der tschechische Rekordmann Douda sein beständiges Können durch zwei gute Leistungen. Im Kugelstoßen kam er auf 15,74 Meter, und im Diskuswerfen schaffte er 44,75 Meter.

Miersch bester Fünfkämpfer

Reichswehr und Polizei im gemeinsamen Wettbewerb

Der von der Reichswehr durchgeführte erste deutsche Olympia-Ausscheidungswettbewerb im Modernen Fünfkampf erreichte am Donnerstag mit dem in Wünsdorf ausgetragenen Geländeritt über 5000 Meter seinen Abschluß. In Abständen von je 5 Minuten gingen die 16 Teilnehmer über den schweren Kurs. Der bisher nur wenig hervorgetretene Polizeioberwachtmeister Kiehn hatte mit 21,5 Punkten nicht nur die geringste Fehlerzahl, sondern mit 12:03 auch die beste Zeit aufzuweisen, vor Leutnant Naudé mit 12:04, Leutnant Einwächter mit 12:06, Polizeileutnant Rehmer mit 12:08, Leutnant Radtke mit 12:19 und Oberleutnant Dinkelaker mit 12:35. In dem Kampf um den Enderfolg zwischen den mit Vorsprung führenden Polizeioberwachtmeistern Miersch und Schröder konnte Miersch seinen Kameraden knapp von der Führung verdrängen und ihn im Gesamtergebnis um einen halben Punkt schlagen, denn Miersch wurde im Geländeritt Neunter in 12:44, während Schröder mit 13:19 nur den 11. Platz besetzte. Als unser zur Zeit bester Moderner Fünfkämpfer hat sich also Polizeioberwachtmeister Miersch mit insgesamt 29 Punkten herausgeschält. Er wurde

im Schießen Erster, im Fechten Dritter, im Schwimmen und Laufen Achter, im Reiten Neunter.

Nur um einen halben Punkt schlechter folgt Polizeioberwachtmeister Schröder mit 29,5 Punkten. Leutnant Naudé (Reichswehr), der in den letzten Prüfungen stark aufrückte, belegte mit der gleichen Punktzahl den dritten Platz vor Leutnant Rehmer (Polizei) mit 30,5, Leutnant Radtke (Reichswehr) mit 37, Oberleutnant Heigl (Reichswehr) mit 38, Oberleutnant Dinkelaker mit 39, Polizeioberwachtmeister Kiehn mit 39,5, Leutnant Pelz (Reichswehr) mit 41 Punkten und Leutnant Einwächter (Reichswehr) mit 41 Punkten.

Der zweite Ausscheidungswettbewerb wird in etwa vier Wochen in Spandau unter Leitung der Polizei durchgeführt werden. Danach erfolgt die endgültige Wahl der drei deutschen Olympiakandidaten.

Sonntagsprogramm

Beuthen:

9 und 14 Uhr: **Gaumeisterschaften der Leichtathleten,** Schulsportplatz.

15,30 Uhr: **Radrennen,** Stadion.

Bobrek:

17 Uhr: **Germania Bobrek — Sparta Nürnberg,** Vorrunde um die Deutsche DJK.-Fußballmeisterschaft, Gemeindesportplatz, Bobrek.

Gleiwitz:

17,30 Uhr: **Oberschlesien gegen Mittelschlesien,** Fußballrepräsentativkampf, Jahn-Stadion.

Hindenburg:

Sonnabend, 18 Uhr: **Deichsel Hindenburg A — Germania Sosnitza B,** Fußballfreundschaftstreffen (Deichselsportplatz).

Olympiaprobe der Leichtathleten

Deutsche Meisterschaften in Hannover und Berlin

Die Ausschreibungen für die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften **am 2. und 3. Juli für Männer in Hannover, für Frauen in Berlin** sind soeben erschienen. Den diesjährigen Titelkämpfen, die wieder gemeinsam von Sportbehörde und Turnerschaft durchgeführt werden, wohnt eine ganz besondere Bedeutung inne. Ihr Ausgang bringt neben der Meisterkrönung noch weitere Rechte und Pflichten mit sich. Aus der Zahl der Besten werden die Vertreter Deutschlands bestimmt, die an den gewaltigsten Sportkämpfen unserer Zeit, an den Olympischen Spielen in Los Angeles, teilnehmen sollen. Die Leichtathleten werden daher ein Höchstmaß an körperlicher Vorarbeit leisten, um sich für die Meisterschaftstage in beste Verfassung zu bringen. Ohne Zweifel werden die Julitage in Hannover und Berlin Niederschlag höchster Mühe, größter Willensenergie werden, da alle von dem Wunsche beseelt sind, in die Olympiatruppe eingereiht zu werden.

Das Programm hält sich in dem üblichen Rahmen. Bei den Männern gibt es in Hannover am ersten Tage die Entscheidungen im Laufen über 100, 400, 10 000 Meter, im Marathonlauf, in der 4mal 1500-Meter-Staffel, im Diskuswerfen, Hammerwerfen, Steinstoßen, Stabhochsprung und Dreisprung, während am Sonntag Zehnkampf, 200, 800, 1500, 5000, 110-Meter-Hürden, 400-Meter-Hürden, 4mal 100-Meter-Staffel, 4mal 400-Meter-Staffel, Kugelstoßen, Speerwerfen, Schleuderballwerfen, Hochsprung und Weitsprung zur Entscheidung kommen. Die Frauenmeisterschaften bringen am ersten Tage lediglich die Entscheidungen im Diskuswerfen und 100-Meter-Lauf, die übrigen Prüfungen, nämlich 200, 800 Meter, 80-Meter-Hürden-Laufen, 4mal 100-Meter-Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Schlagballweitwerfen und Fünfkampf, gelangen am Sonntag zum Abschluß. **Meldeschluß ist am 20. Juni** bei den Landesverbänden der DSB. und den Kreisen der DT.

Neuer englischer Meilenrekord

Der in Oxford studierende Neuseeländer J. Lovelok stellte am Donnerstag einen neuen britischen Rekord im Meilenlaufen auf. Er legte die 1609 Meter lange Strecke in der ausgezeichneten Zeit von 4:12 zurück.

Die ersten Punkte im oberschlesischen Tennis

Die Verbandsspiele um die oberschlesische Tennis-Mannschafts-Meisterschaft brachten auch in der Damen-Liga-Klasse und in der A-Klasse durchweg harte Kämpfe. Die Damen-Liga von Ratibor 06 fertigte Ratibor 03 mit 8:1 ab, während Rot-Weiß Neiße gegen Grün-Weiß Cosel knapp mit 5:4 gewann. In der Herren-A-Klasse gab es folgende Ergebnisse: Beuthener TC. I — II 8:1, Schwarz-Weiß Beuthen I gegen II 6:3; Beuthener TC. II—Schwarz-Weiß Beuthen II 5:4; Blau-Weiß Hindenburg—Grün-Weiß Hindenburg 4:5; Blau-Gelb Beuthen—Skibund 7:2; Schwarz-Weiß Beuthen I—Bobrek 8:1; Beuthener TC. I—Grün-Weiß Hindenburg 7:2; Beuthener TC. II—Skibund Beuthen 7:0; Schwarz-Weiß Beuthen I—Blau-Gelb 9:0; Schwarz-Weiß Beuthen II—Bobrek 3:6. Die Damenspiele zeigten folgende Ergebnisse: Beuthener TC.—Blau-Gelb Beuthen 5:4; Grün-Weiß Hindenburg—Blau-Weiß Hindenburg 5:4; Skibund Beuthen verlor gegen Schwarz-Weiß Beuthen sowie gegen Beuthener TC. 9:0; Schwarz-Weiß Beuthen—Blau-Gelb Beuthen 5:4 und Bobrek gegen Blau-Weiß Hindenburg 5:4.

Wasserstände am 27. Mai:

Ratibor: 1,22 Meter; Cosel: 0,80 Meter; Oppeln: 2,06 Meter; Ransern: 2,06 Meter; Tauchtiefe: 1,18 Meter; **Wassertemperatur:** 17,3°; **Lufttemperatur:** + 15°.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Vertagung der Brüning-Krise

Bis nach Lausanne

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 27. Mai. Die Spannung, mit der man in allen politischen Kreisen der Unterredung des Reichspräsidenten mit dem Kanzler entgegensieht, ist auf dem Höhepunkt angelangt. Das Zentrum zeigt sich ganz siegesgewiß. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß der **Kanzler das Vertrauen des Reichspräsidenten in der denkbar festesten Form erhalte.** Auf der Linken dagegen macht sich sehr starke Nervosität bemerkbar. Man hofft dort, daß der Kanzler über die „Intrigen" triumphieren werde und meint damit offenbar die ernsten Bedenken, die aus Rechtskreisen gegen die bisherige unsichere Politik erhoben worden sind. Man behauptet, von dem Siege des Kanzlers überzeugt zu sein, weil der Reichspräsident vor Lausanne nicht Brüning fallen lassen wolle. Auch auf der Rechten gewinnt die Meinung an Boden, daß der Reichspräsident an Brüning und seiner bisherigen Politik festhalten werde. **Das wäre aber keine Entscheidung, sondern nur eine Vertagung.** Durch eine den Wünschen der Rechten begrenzt Rechnung tragende Kabinettserweiterung würde Dr. Brüning seine Position nicht verbessern. Sie würde die Sozialdemokratie verstimmen und tolerierungsunlustig machen.

Endet die Unterredung am Sonntag wider Erwarten mit dem nicht nur formalen, sondern wirklichen Rücktritt Brünings, so ist zu erwarten, daß der Reichstags auf den 6. Juni einberufen wird.

---

serslautern und vielen anderen Städten und Dörfern mit nachhaltiger Deutlichkeit abgeschüttelt hat, wird einst in der Geschichte des Grenzdeutschtums neben den heldenhaften oberschlesischen Abwehrkämpfen von 1922 verzeichnet sein. Die Flammenzeichen von Pirmasens leuchteten durch das ganze deutsche Sprachgebiet, aber auch zur Seine und Themse, zum Tiber und Hudson mit der gleichen Kunde wie 1832 vom Hambacher Fest: Die Pfalz ist deutsches Land und will es in guten wie in schlimmen Tagen bleiben. Wir hoffen und wünschen, daß nie wieder unseren Grenzlanden Prüfungen nach Art der vor einem Jahrzehnt überstandenen beschieden sein mögen. Sollte aber ein höheres Geschick es anders bestimmen, dann kann das ganze deutsche Hundertmillionenvolk sich auf seine Brüder und Schwestern in der Pfalz voll verlassen. Diese Gewißheit gibt uns heute ein Recht, in stolzer Freude im ganzen Reich und an allen Grenzen jener zu gedenken, die nunmehr vor 100 Jahren zum Hambacher Schloß zogen aus gesamtdeutschem Bekennermut, mit anderen Worten, aber in gleicher Liebe wie ihre heute lebenden Nachfahren für Einigkeit und Recht und Freiheit.

Ueberfall auf sächsischen Landtagsvizepräsidenten

(Telegraphische Meldung.)

Chemnitz, 27. Mai. Als der Vizepräsident des Sächsischen Landtages, Schulleiter Bretschneider, am Abend, von Dresden kommend, die Haustür seiner Wohnung in der Wittelsbacher Straße öffnen wollte, wurde er **von zwei Männern überfallen und geschlagen.** Bretschneider trug mehrere Kopfverletzungen davon, die jedoch nur leichter Natur sind. Bei Erscheinen des Ueberfallabwehrkommandos waren die Angreifer bereits verschwunden. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt.

Neue Straßenunruhen

(Telegraphische Meldung)

Remscheid, 27. Mai. Seit Donnerstag nachmittag ist die Stadt **Schauplatz kommunistischer Umtriebe.** Größere Gruppen von Kommunisten hatten sich auf dem Marktplatz angesammelt und mußten vom Ueberfallabwehrkommando zerstreut werden. In den Abendstunden kam es erneut zu Ansammlungen von Demonstranten, gegen die mehrfach mit dem Gummiknüppel vorgegangen werden mußte. Kurz nach 22 Uhr wurde ein Ueberfallabwehrkommando nach der Honsbergerstraße gerufen, wo sich kommunistische Ansammlungen gebildet hatten. Beim Erscheinen wurden die **Beamten mit etwa 8—10 Pistolenschüssen empfangen. Ein Beamter erhielt einen Steckschuß in die Hand. Die Polizei erwiderte das Feuer.** Als die Polizei das Gelände absuchte, wurden **noch einige Schüsse auf sie abgegeben.**

*

Wupperthal, 27. Mai. Gegen 20,30 Uhr sammelten sich größere Massen auf der Paradestraße an, die gegen die Polizeibeamten mit Steinwürfen vorgingen. Die Paradestraße und Rommelsplatz wurden mit dem Gummiknüppel gesäubert. Gegen 21,30 Uhr mußte infolge der zunehmenden Ansammlung der Rommelsplatz und die Nebenstraßen erneut gesäubert werden. Eine Anzahl Personen wurde festgenommen.

Auch in den Stadtteilen Barmen und Heckinghausen kam es im Laufe des Nachmittags mehrfach zu größeren Ansammlungen, die teilweise unter Anwendung des Gummiknüppels zerstreut wurden. Bei der Räumung der Hochstraße gaben **die Polizeibeamten 3 Schreckschüsse ab, da sie mit Blumentöpfen beworfen worden waren.** Gegen 22,45 Uhr wurde die Polizei auf der Hochstraße wiederum mit Flaschen beworfen. Die Beamten machten von der Schußwaffe Gebrauch und gaben 7 Schreckschüsse ab.

*

Düsseldorf, 27. Mai. Im Laufe des Tages kam es wieder an verschiedenen Stellen der Stadt zu **Unruhen, verursacht durch linksradikale Elemente.**

Sturm auf Lebensmittelgeschäfte

(Telegraphische Meldung.)

Dortmund, 27. Mai. Jugendliche Erwerbslose drangen **in mehrere Lebensmittelgeschäfte** und raubten vor allem Würste. Drei Burschen wurden festgenommen.

*

Recklinghausen, 27. Mai. Bei einer wilden Schlägerei wurden **fünf Personen durch Lenden- und Bauchstiche lebensgefährlich verletzt.**

Straßenunruhen in Gladbach-Rheydt

(Telegraphische Meldung.)

Gladbach-Rheydt, 27. Mai. Zwei Kommunisten wurden bei einem Zusammenstoß durch Schüsse, die angeblich von Nationalsozialisten abgegeben wurden, lebensgefährlich verletzt. Die Polizei nahm daraufhin in dem nationalsozialistischen Verkehrslokal sechs Mann fest.

Ausschreitungen in Magdeburg

(Telegraphische Meldung.)

Magdeburg, 27. Mai. Auf der Hauptverkehrsstraße Magdeburgs, dem Breiten Weg, belästigten in der vergangenen Nacht **kommunistische Trupps Vorübergehende.** Auf zwei Personen, die durch Abzeichen als Nationalsozialisten kenntlich waren, **stachen mehrere Kommunisten mit Messern ein.** Die beiden Nationalsozialisten wurden leicht verletzt. Die Täter entkamen. Polizei stellte die Ordnung wieder her. Dabei wurde ein Beamter leicht verletzt.

Ausschreitungen Erwerbsloser in Stettin

(Telegraphische Meldung.)

Stettin, 27. Mai. Erwerbslose, die **anscheinend unter kommunistischer Führung standen,** zertrümmerten heute mittag die Schaufensterscheiben einiger Lebensmittelgeschäfte in der Pappenstraße und entwendeten **Lebensmittel aus den Auslagen. Die Polizei nahm einen der Täter fest.**

Heimkehr eines vermißten Somme-Kämpfers

(Telegraphische Meldung.)

Endingen (Schwarzwald), 27. Mai. Dieser Tage erhielt das Ehepaar Daubmann aus Neapel ein Telegramm des dortigen Deutschen Generalkonsulats, daß ihr im Januar 1916 als an der Somme gefallen gemeldeter Sohn lebe und in Neapel eingetroffen sei. Die Eltern Daubmanns sind vor Freude fast zusammengebrochen. Ein Brief, der das Telegramm aus Neapel bestätigte, trägt unverkennbar die Handschrift des vermißten Sohnes. Er sagt aus, daß er verwundet in französische Gefangenschaft gefallen und bei einem Fluchtversuch, bei dem er einen Posten erschlug, abgefaßt worden ist. Daraufhin sei er zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt und nach Afrika transportiert worden. Nach einem 5000 Kilometer langen Fußmarsch durch Afrika hat er die Küste erreicht und auf einem Schiffe sich nach Palermo begeben, wo man ihn nach Neapel geschickt hat. Hier erwartet er nun seine Papiere, um dann endlich nach 16 Jahren, längst totgesagt und auf dem Gefallenen-Ehrenmal seines Heimatdorfes verewigt, lebend heimzukehren.

Simmats letzte Provokation

Mit der Einreichung des Rücktrittsgesuches des Präsidenten des Memelländischen Direktoriums, Simmat, und der Genehmigung dieses Gesuches durch den Gouverneur Gylys ist endlich einem geradezu unmöglichen Zustande ein Ende gemacht worden, der in den Kreisen der Memelländer immer wieder Erbitterung auslöste und schon Bedenken darüber auftauchen ließ, ob es der litauischen Regierung mit ihrem Kurswechsel in der Memelpolitik wirklich ernst sei. Praktisch ändert sich insofern noch nicht allzu viel, als das Direktorium Simmat vorläufig noch als geschäftsführendes Direktorium weiter amtiert. Immerhin darf man annehmen, daß wenigstens jetzt solche Ungeheuerlichkeiten, wie sie sich Simmat noch nach den Wahlen, als er also sehen mußte, daß seine Tage gezählt waren, geleistet hat, nunmehr ausgeschlossen sind. Er hat nämlich eine Verordnung herausgegeben, der zufolge der **Geschichtsunterricht in den memelländischen Schulen in litauischer Sprache zu erteilen sei.** Eine derartig einschneidende Verfügung in einer derartigen Zeit der Spannung bedeutet eine Provokation der deutschsprechenden Bevölkerung und einen groben Verstoß gegen die Memelautonomie.

Groener und die Abdankung Wilhelms II.

Als am 9. November 1918 die Frage „Abdankung oder gewaltsamer Widerstand?" nicht länger zu umgehen war, hat General Groener —damals General-Quartiermeister — dem Kaiser erklärt, das Heer werde wohl unter seinen Kommandierenden Generalen, nicht aber unter der Führung des Kaisers, in Ruhe und Ordnung in die Heimat zurückkehren. In der scharfen Auseinandersetzung, die Groener im Anschluß hieran mit dem Grafen Schulenburg — dem Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Kronprinz — hatte, soll Groener einen Ausspruch getan haben, der ihm immer wieder zum schweren Vorwurf gemacht worden ist. Als Schulenburg sagte, es stehe außer allem Zweifel, daß das Heer nicht seinen Fahneneid brechen und seinen Kriegsherrn verlassen werde, soll Groener erwidert haben: „Fahneneid und Kriegsherr sind bloß eine Idee." Wohl um nichts ist Groener so scharf angegriffen worden wie um diese Worte. In der soeben in der Sammlung „Männer und Mächte" (R. Kittler Verlag, Leipzig) erscheinenden Groener-Biographie des Generals Kabisch, nimmt Groener selbst zu dieser angeblichen Aeußerung Stellung. Er schreibt:

„Die Situation war anders. Nachdem ich mit Graf Schulenburg in der Kaiservilla die Auseinandersetzung gehabt hatte, ging der Kaiser mit seinem Gefolge, dem Feldmarschall und mir in den Garten, während Schulenburg in der Villa zurückblieb. Im Garten gingen wir auf und ab, der Kronprinz kam hinzu. Kaiser, Kronprinz und Feldmarschall gingen voraus, die Generaladjutanten und ich sowie einige Flügeladjutanten hinterher. Während wir so auf und ab gingen, brachte irgendeiner der Herren, wer es war, weiß ich nicht mehr, ein Gerücht, es spuke bereits auch bei der 2. Garde-Division. Daraus entwickelte sich ein Gespräch, wie es möglich sei, daß die Truppen ihren Fahneneid vergäßen, das sei doch ganz unmöglich. Ich wies darauf hin, daß das leider in Wirklichkeit bereits eingetreten sei. Ich erinnerte an die Meuterei eines großen Teils der Flotte, an die Hunderttausende von Deserteuren des Heeres, an die Auflösung der Etappe, und daß vor wenigen Tagen eine Landwehrdivision, die aus dem Osten gekommen war, bei Metz sich geweigert hätte, in Stellung zu gehen. Die Herren müßten sich doch darüber klar sein, daß in revolutionären Zeiten am Ende eines solch schweren Krieges die Zuverlässigkeit der Truppen erschüttert werde und die moralische Wirkung des Fahneneides mehr und mehr nachlasse, daß zuletzt diese Wirkung ganz aufhöre und vom Fahneneid nichts mehr übrig bleibe als eine Idee. Die Herren wunderten sich darüber sehr, wie so etwas möglich sei, besonders der General von Plessen wollte es nicht wahr haben. Während des Gesprächs waren wir stehen geblieben; auch der Kaiser hatte sich umgedreht und den letzten Teil des Gesprächs vermutlich noch gehört. Es ist mir nicht eingefallen, zum Fahneneid und Kriegsherrn eine grundsätzliche Stellungnahme zu geben, vielmehr nur eine nüchterne Auffassung über die Wirklichkeit der damaligen Lage, vor der man in der Umgebung des Kaisers absolut die Augen verschließen wollte."

Berliner Börse vom 27. Mai 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	11 3/8	11 1/4
Nordd. Lloyd	12 3/8	12 1/8
Bank f. Brauind.	62 1/4	62 1/4
do. elektr. Werte	34 1/2	34 1/2
Reichsbank-Ant	115	113 1/4
A.G.f.Verkehrsw	26	25
Aku	34	33 3/4
Allg.Elektr.-Ges	21 3/4	19 3/8
Bemberg	31 1/4	31 3/4
Buderus		23 3/8
Chade	181 1/2	181 1/2
Charlott. Wasser	52 3/4	53
Cont. Gummi	88 1/8	88 1/2
Daimler-Benz	10	10
Dt. Reichsb.-Vrz.	75	75 1/4
Dt. Conti Gas	78 1/4	78
Dt. Erdöl	55 7/8	56
Elektr. Schlesien		47 1/4
Elekt. Lieferung		58
I. G. Farben	84 1/2	83 1/4
Feldmühle	48 1/4	47 1/2
Gelsenkirchen	39 3/4	39 3/8
Gesfürel	47 3/4	47 3/4
Harpener	37 5/8	38 3/4
Hoesch		23 3/4

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	38 1/2	38 1/2
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	86 1/2	85 5/8
Klöckner	22 7/8	23 1/4
Mannesmann	34 1/4	34 1/2
Mansfeld. Bergb.	13	13
Masch.-Bau-Unt.	21 3/4	21 3/4
Oberkoks	32 1/2	32 7/8
Orenst.&Koppel		22 1/2
Otavi	9 7/8	9 3/4
Phönix Bergb.		17 1/2
Polyphon	34 3/4	36
Rhein. Braunk.	156 1/2	156 1/2
Rheinstahl	35 3/4	35 3/4
Rütgers	27 5/8	27 1/4
Salzdetfurth	148	149 3/4
Schl. El. u. G. B.		74 1/2
Schles. Zink		
Schuckert	54	53 1/4
Schultheiß	53 1/8	
Siemens Halske	108	108 1/2
Svenska		
Ver. Stahlwerke	14 1/2	14 1/4
Westeregeln	95 1/2	94 1/2
Zellstoff Waldh.	28 1/2	

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		612
Allianz Lebens.	136	
Allianz Stuttg.	134	132

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	26 3/4	26 5/8
Allg.Lok.u.Strb.	55 1/2	55 1/2
Canada	22 3/4	23 1/4
Dt. Reichsb. V.A.	75 1/2	75
Hapag	11 1/8	11 3/8
Hamb. Hochb.	49	51 3/4
Hamb. Südam.		37
Nordd. Lloyd	12 3/8	12 1/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	28 3/4	28 1/4
Bank f. Br. Ind.	62 3/4	62 1/4
Bank elekt. W.	34 1/4	34 1/4
Bayr. Hyp. u. W.		
do. Ver.-Bk.	80 1/2	80 1/2
Berl. Handelsges	85	85
Dt. Hyp.-Bank	122	122
Comm. u. Pr. B.	16 1/4	16 1/4
Dt. Asiat. B.		
Dt. Bank u. Disc.	34	34
Dt. Centralboden	40 1/4	41
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	41 1/2	42 1/2
Dresdner Bank	19	19
Reichsbank neue	115	112 3/4
Rhein. Hyp.-Bk.		50 1/4
SächsischeBank		97 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl	210	210
Dortmund. Akt.		113 1/2
do. Union	157	154
Engelhardt	71	71
Leipz. Riebeck	34	34 1/4
Löwenbrauerei		
Reichelbräu		116 1/2
Schulth.Patzenh.	54 3/4	52 3/4

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	115	114 3/4
A. E. G.	21 5/8	21 5/8
Alg. Kunstzijde	34 3/4	33 1/2
Ammend. Pap.	47	47 1/2
Anhalt. Kohlen	41	41
Aschaff. Zellst.	22	22 1/4
Augsb. Nürnb.	21	21
Bachm. & Lade.		40 1/2
Basalt AG.		13 3/4
Bayer. Spiegel	26	26
Bemberg	32 1/4	32
Berger J., Tiefb.	115	114
Bergmann	19 1/2	19
Berl. Gub. Hutf.	117 1/2	117 1/2
do. Holzkont.		
do. Karlsruh.Ind.	25 1/2	25 1/8
do. Masch.	13 1/2	12
do. Neurod. K.	29 1/2	29 1/8
Berth. Messg.	8 1/2	8 3/4
Beton u. Mon.	21 3/4	21
Bösp. Walzw.		
Braunk. u. Brik.	122 1/2	122 1/2
Braunschw.Kohl		
Breitenb. P. Z.		
Brem. Allg. G.	60	59
Brown, Boverie		22
Buderus Eisen.	23 1/4	23 3/4
Charl. Wasser.	53 1/2	53 3/4
Chem. v. Heyden	27	26 3/4
I.G.Chemie vollg	135	134 3/4
Compania Hisp.	183 1/2	176
Conti Gummi	89 3/4	86 1/2
Conti Linoleum	28	27
Conti Gas Dessau	80 1/4	76 1/8
Daimler	10	10 1/8
Dt. Atlant. Teleg.	71	73 1/2
do. Erdöl	56	55 3/8
do. Jutespinn.		40
do. Kabelw.		18 3/4
do. Linoleum	30 1/2	28 3/8
do. Steinzg.		56 1/2
do. Telephon	23 1/4	
do. Ton u. St.		21 1/4
do. Eisenhandel	12 3/4	12 1/2
Doornkaat		
Dresd. Gard.	17 1/2	18
Dynam. Nobel	42	41
Eintr. Braunk.	120 1/4	119
Elektra		112
Elektr.Lieferung	59	58
do. Wk.-Lieg.		80
do. do. Schles.	46 1/2	45 1/2
do. Licht u. Kraft	64 7/8	62 1/2
Erdmsd. Sp.	9	8 3/4
Eschweiler Berg.		
Fanlbg. List. C.	8 7/8	8 1/4
I. G. Farben	84 3/4	81 3/4
Feldmühle Pap.	47	45 1/2
Felten & Guill.	34 3/4	33 1/2
Ford Motor	38 1/2	40
Fraust. Zucker	48 1/2	44 3/4
Frister R.		
Froeb. Zucker	46	45
Gelsenk. Bg.	39 1/2	39 1/8
Germania Ptl.		20 1/4
Gesfürel	49	48
Goldschm. Th.	16 3/4	17
Gruschw. Text.	12 1/2	12 1/2
Gritzner Masch.		17
Hackethal Dr.		
Hageda	45	45 3/4
Halle Maschinen		51
Hamb. El. W.	80 1/2	79 3/4
Hammersen	43	43
Harb. E. u. Br.		
Harp. Bergb.	38 3/4	36 1/2
Hemmor Ptl.	46 1/2	48 3/4
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	24 5/8	25
Höffm. Stärke		52
Hohenlohe	15 1/2	15 1/2
Holzmann Ph.	40 7/8	39
Hotelbetr.-G.	36	36
Huta, Breslau	26	
Hutschenr. C. M.	11 1/4	12 1/2
Ilse Bergbau	121	120
do.Genußschein.	82	82
Jungh. Gebr.	11	11
Kahla Porz.	6 3/4	7 3/4
Kali Aschersl.	88	84
Karstadt	5 5/8	5 1/2
Klöckner	23	23
Köln Gas u. El.		38
KronprinzMetall	12 1/2	12 1/2
Kunz. Treibriem.	13	13 1/4
Lahmeyer & Co	75	74
Laurahütte	9	9 1/8
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	14	14
Lindes Eism.	60 3/4	60 1/4
Lindström		
Lingel Schuhf.	17	17
Lingner Werke		40
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	34 7/8	34 1/8
Mansfeld. Bergb.		13 1/4
Maximilianhütte	93	91 3/4
Meißner Ofen		
Merkurwolle		
Metallbank		26 1/2
Meyer H. & Co.		
Meyer Kauffm.		13
Miag	23	23
Mimosa	151 1/2	152
Mitteldt. Stahlw.	51	52
Mix & Genest		
Montecatini		
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke		57 1/2
Niederlausitz.K.	114 1/4	114 3/4
Oberschl.Eisb.B.	7	7
Oberschl.Koksw	32 3/8	32
do. Genußsch.	24 1/2	25
Orenst. & Kopp.	22 1/2	21
Phönix Bergb.	17 1/4	17 1/8
do. Braunkohle		
Polyphon	35 1/2	34
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	156 1/2	155
do. Elektrizität		63
do. Stahlwerk	36 5/8	36 1/4
do. Westf. Elek.	49	46
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	55	52 1/2
J. D. Riedel	25 3/4	24 1/2
Roddergrube		342
Rosenthal Ph.	29 1/4	28
Rositzer Zucker	21 1/2	22 1/4
Rückforth Nachf	26 3/4	26 1/2
Ruscheweyh		8
Rütgerswerke	27 5/8	26 3/4
Sachsenwerk	39	37 1/2
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	149 3/4	146
Sarotti	53 1/4	53 1/4
Saxonia Portl. C.		
Schering		
Schles. Bergb. Z.		
Schles. Bergwk. Beuthen	48	41
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	74 1/2	82 1/2
do. Portl.-Z.	29 3/4	27 5/8
Schubert & Salz.	103 1/2	101
Schuckert & Co.	54 5/8	52
Siemens Halske	110	107 1/2
Siemens Glas	23	23
Stock R. & Co.	24 3/4	24 3/4
Stöhr & Co. Kg.	34	34 1/4
Stolberg. Zink.		17
StollwerckGebr.	20 1/4	20 1/4
Südd. Zucker	90 1/2	90 1/2
Svenska	9 1/8	9 1/2
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	54	53
Thür. Elek u.Gas.	83 1/2	
Thür.GasLeipzig	120 1/2	78
Tietz Leonh.	52 1/2	52 1/4
Trachenb. Zuck.		
Transradio	127 1/2	126 3/4
Tuchf. Aachen		55
Union F. chem.	50	53
Varz. Papierf.		20
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	59 1/2	59 1/2
do. Glanzstoff	55	55 1/2
do. Stahlwerke	14 3/8	14
do. Schimisch.Z.		36
do. Smyrna T.		20 1/2
Victoriawerke		21 1/2
Vogel Tel. Dr.	14	14
do. Tüllfabr.		
Wanderer W.	25 1/2	26 1/2
Wayss&Freytag	4 1/2	4 1/2
Wenderoth		
Westereg. Alk.	95 1/2	94 1/2
Westfäl. Draht		89 3/4
Wicking Portl.Z.	6 7/8	6 5/8
Wunderlich & C.		26 3/4
Zeitz Masch.	27	27
Zeiß-Ikon		53
Zellstoff-Ver.	2 1/2	2 3/8
do. Waldhof	28 1/2	28 1/4
Neu-Guinea	92	95
Otavi	10 1/4	9 1/2
Schantung	35 1/2	35 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	41	41 1/2
Kabelw. Rheydt	95	95
Linke Hofmann	10	9 1/2
Oehringen Bgb.		95 1/2
Scheidemandel	7	6 3/4
Nationalfilm		
Ufa		
Adler Kali		
Burbach Kali	25 1/4	24
Wintershall	67	67
Diamond ord.		
Kaoko		
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	3,05	2,95
do.m.Auslossch.	38 1/2	38
do.Schutzgeb.A.	2,4	2 3/8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		83 1/2
5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	55 3/4	54 1/2
6% Dt.Reichsanl.	53	53
7% Dt.Reichsanl. 1929	62	61
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	35 3/4	35 3/4
do.m.Ausl.Sch. I	48 3/4	48 3/4
8% Hess. St.A. 29	44	43
8% Lüb. St. A. 28		43,88
8% Land C.G.Pfd.	67 1/2	67 1/2
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	67 1/4	67 1/4
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	69,8	70,3
8% Pr. Bodkr. 17	68 3/4	69 1/2
8% Pr. Ctrlbdkr.27	70 1/4	70
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26		55,10
7% Dt. Ctr. Bod. II	68 1/4	68 1/2
7 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	67 1/2	68 1/2
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	50 1/2	52
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	68 1/2	68 3/4
do. do. 23	68 1/2	68 3/4
do. do. 3	68 3/4	68 3/4
do. do. 5	68 3/4	68 3/4
do. Kom. Obl. XX	49	49
8% Pr. Ldpf. R. 17/18	72 1/2	72
do. 13/15	72	72
do. 4	72 1/2	73
7% Pr. Ldpf. R. 10		

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	—
do. fällig 1935	—
do. fällig 1936	67 1/8 G
do. fällig 1937	59 7/8—61 3/8
do. fällig 1938	58 3/8—59 7/8
do. fällig 1939	54 7/8
dto. fällig 1940	53 7/8
dto. fällig 1941	52
dto. fällig 1942	51 3/8—52 5/8
dto. fällig 1943	50 1/8—51 3/8
dto. fällig 1944	49 7/8—51 5/8
dto. fällig 1945	49 7/8—51 3/8
dto. fällig 1946	49 3/4—51 1/4
dto. fällig 1947	49 3/4—51 1/4
dto. fällig 1948	49 3/4—51 1/4

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben	85 1/2	
8% Hoesch Stahl	68 1/2	67 3/8
8% Klöckner Obl.	56 1/4	56,9
6% Krupp Obl.	63 1/2	63 1/4
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.		73 1/2
7% Ver. Stahlw.	34,7	35,10

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		5 5/8
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	7 1/2	7.3
4% do. Goldrent.	6,8	7 1/4
4% Türk. Admin.		2,1
do. Bagdad		
do. von 1905		7.15
do. Zoll. 1911	2	2,20
Türk. 400 Fr. Los	7.1	7,1
4% Ungar. Gold	4 3/8	4,2
do. do. Kronenr.	0,20	0,20
Ung. Staatsr. 13	4,15	
4 1/2% do. 14	4,3	4 1/4
4 1/2% Budap. St14	24,6	24,3
Lissaboner Stadt		16,2

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Portland-Cement	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,37
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
7 1/2% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 27. Mai. Polnische Noten: Warschau 47.25 — 47,45, Kattowitz 47,25 — 47,45, Posen 47,25 — 47,45 Gr. Zloty 47.05 — 47,45. Kl. Zloty —

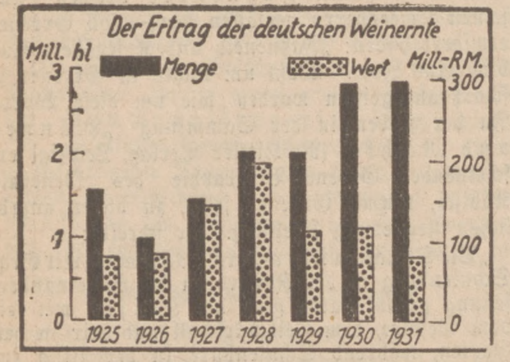
Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3 1/2%, Prag 5%, London 2 1/2%, Paris 2 1/2%, Warschau 7 1/2%

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Ertrag der deutschen Weinernten

Das Ergebnis der Weinmosternte 1931 belief sich auf 2,84 Mill. Hektoliter. Hiervon entfielen 2,26 Mill. hl auf Weißwein, rund 398 000 hl auf Rotwein und 183 000 hl auf gemischten Wein. Der Menge nach übertrifft das Ergebnis die Erträge der vorausgegangenen Erntejahre um ein Beträchtliches, auch das Ergebnis der außergewöhnlich hohen Weinmosternte 1930 noch um 26 000 hl. 1931 ist nahezu die Rekordernte des Jahres 1908 erreicht worden, die mit 2,96 Mill. hl zu den vier größten Weinernten Deutschlands seit Bestehen der Reichsstatistik (1878) gehört.



Dem mengenmäßigen Ertrag der Weinernten entspricht freilich in keiner Weise der Geldertrag. Während der Wert der Weinernten von 1925 bis 1928 gestiegen war, setzt von 1929 ab ein Rückgang ein, der in einem starken Gegensatz zur Steigerung der Mengenergebnisse steht. Im Jahr 1931 ist, wie das Schaubild erkennen läßt, der Unterschied zwischen Mengenertrag und Geldertrag wohl am ausgeprägtesten gewesen.

Schleuderverkäufe in der Konfektion

In der Konfektion haben jetzt wieder Verkäufe zu Verlustpreisen überhand genommen, obgleich die Sommersaison noch lange nicht ihrem Ende entgegengeht. Das ist umso bemerkenswerter, als die Lagerhaltung gegen das Vorjahr erheblich geringer geworden ist und teilweise sogar bis 40 Prozent darunter liegt. Maßgebende Fabrikationsverbände haben daher an ihre Mitglieder Rundschreiben erlassen, in denen diese aufgefordert werden, nicht einer derartigen „Ramschpsychose" zu erliegen, sondern für eine gesunde Preisgestaltung Sorge zu tragen. Dieser Appell richtet sich gleichzeitig an die Firmen des Einzelhandels, die ja auch ihrerseits dadurch geschädigt werden, daß die Fabrikation infolge des wertmäßigen Umsatzrückganges nicht mehr die Auswahl zu bieten vermag, die der Einzelhandel zur Befriedigung seiner Kundschaft benötigt. Das Schleuderunwesen in der Konfektion betrifft alle Fachgebiete in gleicher Weise und beschränkt sich nicht nur auf die Fabrikation von Damenmänteln, wo sich die Lage gegen früher sogar etwas gebessert haben soll. Früher bedeutende Firmen, denen es ein langjähriger Kundenstamm und eine ausgedehnte Verkaufsorganisation erlaubten, bis zum Saisonschluß regulär zu verkaufen, sind heute so klein geworden, daß sie den „Ramschbetrieb" mitmachen müssen, um nicht völlig ins Hintertreffen zu geraten. Daß es zahlreiche Einzelhandelsfirmen unter diesen Umständen als ihr gutes Recht betrachten, nur unter Preis einzukaufen, ist eine Folge der gesamten Entwicklung.

Stocken der Russenverhandlungen in Essen

Essen, 27. Mai. Bei den Verhandlungen mit den Russen über die für den Stahlwerksverband vorgesehenen Zusatzaufträge in einer restlichen Höhe von 150 000 Tonnen sind überraschende Schwierigkeiten aufgetaucht. Wie wir erfahren, handelt es sich um Meinungsverschiedenheiten über die Zahlungsfristen. Deutscherseits besteht der Wunsch, die Bedingungen des Pjatakoff-Abkommens, das Kreditfristen bis zu 28 Monaten vorsieht, unter den gegenwärtigen Umständen keinesfalls zu übernehmen.

Es ist anzunehmen, daß die entstandenen Schwierigkeiten in Kürze behoben sein werden, zumal über die Frage der Zahlungsfristen gegenwärtig grundsätzliche Verhandlungen zwischen Vertretern der russischen Wirtschaft und der deutschen Industrie stattfinden.

Berliner Börse

Gut erholt — Durchweg befestigt

Berlin, 27. Mai. Vereinzelt lagen kleine Publikumsorders vor. Chade-Aktien zogen nach dem sehr großen Verlust der letzten Tage um 6 Mark an, auch Farben und Reichsbankanteile waren bis zu 2½ Prozent gebessert. Dessauer Gas, Feldmühle und Contigummi waren bis zu 3¼ Prozent gesteigert. Auch Schultheiß lagen besser. Im Verlaufe war die Tendenz zunächst uneinheitlich, vorübergehend sogar schwächer. Dann kam es, ausgehend vom Siemensmarkt, zu einer allgemeinen Befestigung. Kaliwerte zogen bis zu 2½ Prozent an, RWE. waren erneut um 1¾ Prozent gesteigert, Elektrizitätswerke Schlesien und Gesfürel zogen um je 2 Prozent an, und Siemens selbst waren um 2¾ Prozent erholt. Am Markt der festverzinslichen Werte lag noch überwiegend Angebot vor. Deutsche Anleihen waren im Verlaufe kräftig befestigt, Reichsschuldbuchforderungen zogen gleichfalls an, und Reichsbahnvorzugsaktien blieben behauptet; von variablen Industrieobligationen fielen Mittelstahl durch eine 2prozentige Steigerung auf. Tagesgeld zog auf 5½ Prozent und darüber an und war nur noch vereinzelt zu 5⅝ Prozent erhältlich. Monatsgeld blieb mit 6 bis 8 Prozent nominell unverändert.

Der Kassamarkt hatte stilles Geschäft. Bei kleinen Rückkäufen machten sich aber eher Anzeichen einer Erholung geltend. Von Versicherungsaktien lagen Allianz-Leben mit minus 13 Mark bemerkenswert schwach. Sensation ist eine 10prozentige Steigerung von Gebhardt & König. Die Börse schloß nicht zu den höchsten Kursen, teilweise sogar unter Anfang.

Breslauer Börse

Gut behauptet

Breslau, 27. Mai. Die Tendenz der heutigen Breslauer Börse war im allgemeinen gut behauptet. Am Aktienmarkt kamen lediglich Umsätze in Schles. Gas, die heute erstmalig ausschließlich Dividende gehandelt wurden, und in Schles. Dampferaktien zustande. Bankaktien lagen unverändert. Am Rentenmarkt überwog jedoch wieder das Angebot. Schles. Boden-Goldpfandbriefe und Schles. Landschaftl. Pfandbriefe waren zum Teil bis 10 Prozent abgeschwächt. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe und Bodenbank lagen dagegen gut behauptet. In niederschlesischen Provinz- und Stadtanleihen kamen kaum Umsätze zustande. Altbesitzanleihe waren gut behauptet und im Verlaufe der Börse eher gesucht.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig, aber ziemlich stetig

Berlin, 27. Mai. Das Inlandsangebot hält sich weiter in engen Grenzen, reicht aber angesichts des schleppenden Mehlgeschäfts zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage aus. Weizen findet zu wenig veränderten Preisen Unterkunft, deutscher Roggen hat in der Provinz besseren Absatz; Kahnware ist kaum abzusetzen, am Lieferungsmarkt war Weizen in den vorderen Sichten behauptet. Herbstweizen um 1½ Mark anziehend. Weizen- und Roggenmehle in vorderen Positionen werden bei unveränderten Preisen nur für den notwendigsten Bedarf gekauft. In Hafer ist der Absatz an den Konsum wieder recht schleppend, der Haferlieferungsmarkt eröffnete gut behauptet. Gerste hatte unveränderte Marktlage.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg)	
Weizen Märk.	269—271
„ Mai	279
„ Juli	271½—273½
„ Sept.	227—228¼
Tendenz: fester	
Roggen Märk.	196—198
„ Mai	—
„ Juli	—
„ Sept.	180—181
Tendenz: still	
Gerste	
Braugerste	186—193
Futtergerste und Industriegerste	178—185
Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig	
Hafer Märk.	160—163
„ Mai	174¾—174½
„ Juli	173½
„ Sept.	—
Tendenz: stetig	
Mais Plata	—
Rumänischer	—
Weizenmehl für 100 kg	32—35½
Tendenz: ruhig	

Berlin, 27. Mai 1932.	
Roggenmehl Lieferung	25,75—27,70
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	11,25—11,75
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,50—10,00
Tendenz: ruhig	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	10,00—11,50
Gelbe Lupinen	14,00—15,50
Serradelle, alte	—
„ neue	28,00—34,00
Leinkuchen	10,50
Trockenschnitzel	8,90
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Schlachtviehmarkt

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	36
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	33—35
2. ältere	—
c) fleischige	30—32
d) gering genährte	27—29
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—27
c) fleischige	24—25
d) gering genährte	21—23
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	25—27
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—23
c) fleischige	15—19
d) gering genährte	12—14
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	32—33
b) vollfleischige	28—31
c) fleischige	21—26
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	15—22
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	42—50
c) mittlere Mast- und Saugkälber	38—40
d) geringe Kälber	18—25
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	35—37
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	33—35
c) gut genährte Schafe	24—26
d) fleischiges Schafvieh	28—32
e) gering genährtes Schafvieh	20—28
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew	37
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew	35—36
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	33—35
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew	31—32
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	30—32

Auftrieb: Rinder 2083, darunter: Ochsen 374, Bullen 749, Kühe und Färsen 960, zum Schlachthof direkt 79, Auslandsrinder 85, Kälber 1952, zum Schlachthof direkt 1, Auslandskälber 54, Schafe 6510, zum Schlachthof direkt 268, Auslandsschafe —, Schweine 10752, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 783, Auslandsschweine 56

Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt, ein großer Posten ostpreußischer Bullen bis 6 Mark über Notiz, Kälber langsam, Schafe lebhaft, Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 27. Mai. Die Tendenz für Weizen war heute stetig und kam der gestrigen Befestigung nahe. Auch für Roggen und Hafer waren die Preise unverändert. In Gerste besteht nur für neue Wintergerste Interesse. Allgemein war das Angebot sehr klein geworden. Am Futtermittelmarkt waren die Offerten unverändert, doch blieben die Umsätze bei größter Zurückhaltung des Konsums sehr klein.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Weizen fest, sonst geschäftslos

	27. 5.	26. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	262	259
„ „ 78 „	266	263
„ „ 72 „	252	249
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	203	203
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	199	199
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	162	162
Braugerste, feinste	—	—
„ gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	188	188
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	188	188

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	27. 5.	24. 5.		27. 5.	24. 5.
Vikt.-Erbs.	20-24	20-24	Pferdebohn.	15-16	15-16
gelb.Erbs.m.	-	-	Wicken	18-20	18-20
kl.gelb.Erbs.	-	-	Peluschken	18-20	18-20
grüne Erbs.	32-35	32-35	gelbe Lupin.	15-16	15-16
weiße Bohn.	19-20	19-20	blaue Lupin.	13-14	13-14

Futtermittel Tendenz: matter

	27. 5.	26. 5.
Weizenkleie	10—10½	10½—11¼
Roggenkleie	10—10¾	10—10¾
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	27. 5	24. 5.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	2,00	2,00
„ „ bindfgepr.	1,50	1,50
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	2,00	2,00
„ „ bindfadgepr.	1,50	1,50
Roggenstroh Breitdrusch	2,10	2,10
Heu, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	2,10	2,10
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Mehl Tendenz: abwartend

	27. 5.	26. 5.
Weizenmehl (Type 60%) neu	36	36
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30	30
Auszugmehl	42	42

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 27. Mai. Roggen Orientierungspreis 28,50—28,75, Transaktionspreis 682 To. 28,75, 30 To. 28,50, Weizen Orientierungspreis 29,75—30,00, Transaktionspreis 197 To. 29,75, mahlfähige Gerste A 21,25—22,25, B 22,25—23,25, Hafer 21,50—22,00, Roggenmehl 65% 42,25—43,25, Weizenmehl 65% 44,25—46,25, Roggenkleie 17—17,25, Weizenkleie 15,75—16,75, grobe Weizenkleie 16,75—17,75, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 32—36, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 14—15, Leinkuchen 25—27, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 18—19. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 27. Mai. Roggen 30—30,25, Dominium-Weizen 32—32,50, Weizen gesammelt 31,50—32, Roggenmehl 45—46, Roggenmehl 4 34—35, Weizenmehl luxus 50—55, Weizenmehl 0000 45—50, Roggenkleie 17—17,50, Weizenkleie grob 17—17,50, mittel 17—18, Hafer einheitlich 25,50—26,50, gesammelt 24—24,50, Graupengerste 23—23,50, Braugerste 24,50—25,50, Viktoriaerbsen 30—34, Felderbsen 30—33, Leinkuchen 22—23, Rapskuchen 17—18, Sonnenblumenkuchen 18—18,50, Raps 38—40, roter Klee 180—200. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 27. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 51.

Berlin, 27. Mai. Kupfer 40½ B., 40¼ G., Blei 15½ B., 15 G., Zink 18½ B., 17¾ G.

London, 27. Mai. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 27¼—27⅜, per 3 Monate 27 3/16—27¼, Settl. Preis 27⅜, Elektrolyt 31½—32½, best selected 29¾—31, Elektrowirebars 32½, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 120¾—121, per 3 Monate 123⅛—123¼, Settl. Preis 120¾, Banka 130¾, Straits 125, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 9¾, entf. Sichten 10¼, Settl. Preis 9¾, Zink, Tendenz träge, gewöhnl. prompt 11 15/16, entf. Sichten 12⅛, Settl. Preis 11⅞, Silber (Pence per Ounce) 16¾, Lieferung 16¾.

Internationale Währungskonferenz?

Paris, 27. Mai. „Information" veröffentlicht eine Meldung ihres Genfer Berichterstatters, daß amerikanische Bankkreise den Wunsch geäußert hätten, die Währungsfrage auf einer internationalen Konferenz zu erörtern, die unter der Führung des Völkerbundes zusammentreten solle. Falls der Völkerbund diesem Verlangen nicht stattgeben sollte, würden die genannten Kreise Präsident Hoover bitten, die Initiative für eine solche Konferenz zu ergreifen.

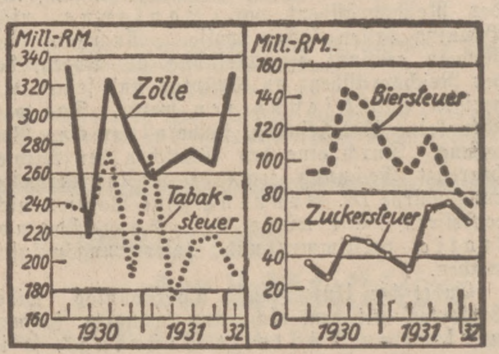
Geh. Kommerzienrat Hermann Frenkel †

Der Mitinhaber des Berliner Bankhauses Jacquier & Securius, Geh. Kommerzienrat Hermann Frenkel, ist kurz nach Vollendung des 82. Lebensjahres gestorben. Frenkel war langjähriger Vorsitzender, zuletzt Ehrenvorsitzender der Interessengemeinschaft der Berliner Privatbankfirmen, Vizepräsident des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes und hatte eine Anzahl weiterer Ehrenämter inne.

Steigende Zolleinnahmen

Rückgängige Einnahmen bei Tabak und Bier

Das folgende Schaubild läßt erkennen, wie sich die finanziellen Erträge aus Zöllen und den wichtigsten Verbrauchssteuern unter den Wirkungen der Wirtschaftskrisis und der dadurch bedingten finanzpolitischen Maßnahmen verschoben haben.



Zunächst fällt das starke Anwachsen der Zolleinnahmen ins Auge. Das erste Quartal des laufenden Jahres hat ein Rekordergebnis gebracht, das nicht allein auf terminmäßig bedingte Einnahmen zurückgeführt werden kann. Es dürfte sich vielmehr in der Hauptsache um die Wirkungen erhöhter Zollsätze handeln, da ja die Einfuhr im laufenden Jahr stark gesunken ist. Der Ertrag der Tabaksteuer ist — im Gegensatz zu den Zolleinnahmen, in denen allerdings auch Tabakzölle enthalten sind — stark gesunken, weil der Tabakkonsum unter den Wirkungen des Sinkens der Verbrauchereinkommen zurückgegangen ist. Genau das gleiche gilt von der Biersteuer. Hierbei handelt es sich lediglich um die Reichsbiersteuer, neben der die gemeindlichen Biersteuern noch nebenherlaufen. Dagegen konnte das Aufkommen aus der Zuckersteuer, hauptsächlich wohl durch Erhöhung der Steuersätze, gesteigert werden.

Berliner Devisen

Für drahtlose Auszahlung auf	27. 5. Geld	27. 5. Brief	26. 5. Geld	26. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,988	0,992	0,988	0,992
Canada 1 Can. Doll.	3,696	3,704	3,676	3,684
Japan 1 Yen	1,339	1,341	1,339	1,341
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,90	15,94	15,93	15,97
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,49	15,53	15,52	15,56
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,322	0,324	0,322	0.324
Uruguay 1 Goldpeso	1,818	1,822	1,818	1,822
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,78	171,12	170,73	171,01
Athen 100 Drachm.	2,897	2,903	2,947	2,953
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,97	59,09	58,99	59.11
Bukarest 100 Lei	2,528	2,534	2,527	2,533
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,67	82,83	82,72	82,88
Helsingf. 100 finnl. M.	7,143	7,157	7,133	7,147
Italien 100 Lire	21,62	21,66	21,62	21,66
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	84,62	84,78	84,62	84.78
Lissabon 100 Escudo	14,14	14,16	14,14	14,16
Oslo 100 Kr.	77,02	77,18	76,97	77,13
Paris 100 Frc.	16,61	16,65	16,605	16,645
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	69,68	69,82	69,68	69,82
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,32	82,48	82,32	82,48
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,72	34.78	34,77	34,83
Stockholm 100 Kr.	79,62	79,78	79,62	79,78
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51.95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,25—47,45		47,25—47,45	

Berliner Noten

27. 5.	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,91	0,93
Brasilianische	0,27	0.29
Canadische	3,67	3,69
Englische, große	15.45	15,51
do. 1 Pfd. u. dar.	15,45	15,51
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58.81	59,05
Bulgarische	—	—
Dänische	84,43	84,77
Danziger	82,48	82,82
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,08	7.12
Französische	16,58	16,64
Holländische	170,41	171,09
Italien. große do. 100 Lire	21,56	21,64
und darunter	21,56	21,64
Jugoslawische	7,31	7,35
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	76,85	77,15
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,495	2,515
Rumänische unter 500 Lei	2,465	2.485
Schwedische	79,44	79,76
Schweizer gr.	82,14	82,46
do. 100 Francs u. darunter	82,14	82.46
Spanische	34,58	34,72
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,44	12,50
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.05	47,45

Warschauer Börse

Bank Polski 70,00

Dollar 8,865, Dollar privat 8,87, New York 8,889, New York Kabel 8,903, Belgien 125,00, Holland 361,60, London 32,95, Paris 35,14, Prag 26,38, Schweiz 174,50, Italien 45,70, deutsche Mark 211,30, Pos. Investitionsanleihe 4% 89—88,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 35, Bauanleihe 3% 32,50, Eisenbahnanleihe 10% 99, Dollaranleihe 6% 48,50, 4% 45,50, Bodenkredite 4½% 33,00. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen schwächer.

Eine Vertrauensstelle deutscher Industrieller ist unter Mitwirkung des Leipziger Meßamts in Schanghai, dem wichtigsten Einfuhrhafen Chinas, gegründet worden.